



MITEINANDER

beten, singen und
Gottesdienst feiern



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg



Vorwort

*„Lasst das Wort Christi in seinem ganzen Reichtum bei euch wohnen“ –
Dem Wort Gottes mehr zutrauen!*

Von diesem biblischen Motto lässt sich die ACK in Baden-Württemberg anspornen und bezieht sich damit auf das Thema ihrer Jahrestagung 2010 in Stuttgart-Hohenheim. Diesem Aufruf fühlen wir uns verpflichtet und knüpfen damit an unsere Broschüre „Was wir gemeinsam tun können – Ermutigung zur Ökumene am Ort“ an.

Die tragende Mitte ökumenischer Gemeinschaft ist die Konzentration und Besinnung auf das Wort Gottes im gemeinsamen Hören, Beten, Singen und Gottesdienst feiern. Dies steht in allen christlichen Kirchen im Zentrum des Gemeindelebens und sollte deshalb auch die Basis unseres gemeinsamen Tuns sein. Ökumenische Gottesdienste sind längst keine Sonderveranstaltungen, Notbehelfe oder Nischenangelegenheiten mehr, sondern eine selbstverständliche und regelmäßige gemeinsame christliche Praxis.

Die geistliche Verankerung der Ökumene in praktizierter und erlebter ökumenischer Spiritualität befreit und befähigt uns, darüber nachzudenken, worauf und wohin unser gemeinsames Handeln zielt: Was ist unsere Vision und Mission, unser gemeinsamer Auftrag, unser gemeinsames Zeugnis? Welchen Herausforderungen zum gemeinsamen Handeln sehen wir uns gegenüber? Welche umsetzbaren Aufgaben und praktikablen Schritte können wir uns vornehmen?

Gesellschaftliche und kirchliche Umbrüche nehmen wir als Herausforderung ernst. Mangelerfahrungen, Nöte und Krisen in den Kirchen oder in ihrem Verhältnis zueinander dürfen jedoch keine Entschuldigung für ökumenische Rückschritte oder Stillstände sein. Sie geben vielmehr Anlass zu mehr Gemeinsamkeit. In der Erfahrung gegenseitiger Ermutigung und Entlastung liegt die Chance zum Aufbrechen ökumenischer Blockaden. Die weitere Vergrößerung der Seelsorgebezirke in den großen Kirchen etwa fordert doch regelrecht heraus zu ökumenischer Kooperation und gegenseitiger Entlastung!

Stuttgart im Juli 2016

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Peter Birkhofer".

Domkapitular Dr. Peter Birkhofer
Vorsitzender der ACK in Baden-Württemberg

Anlässe, Gelegenheiten, Zeiten und Themen

für gemeinsames Beten, Singen und Gottesdienstfeiern gibt es viele:

- Gottesdienste an bestimmten Sonn- oder Feiertagen (z. B. zweite Feiertage, Neujahr, Buß- und Bettag)
- Wort-Gottes-Feiern, Ökumenische Sonntagsgottesdienste
- Gebetswoche für die Einheit der Christen
- Ökumenische Bibelwoche
- Gottesdienste am Weltgebetstag
- Gottesdienste am Tag der Schöpfung
- Schul- und Kindergartengottesdienste, Einschulungsgottesdienste, Jugendgottesdienste
- Gottesdienste in Kranken- Alten- und Pflegeeinrichtungen
- Gottesdienste bei Stadtfesten und ähnlichen öffentlichen Anlässen
- Gottesdienste bei Katastrophen oder Unglücksfällen
- Friedensgebete, Ökumenische FriedensDekade, Nagelkreuz-Gebete
- Tagzeitengebete
- Ökumenisches Hausgebet im Advent
- Taizé-Gebete, Lima-Liturgie
- Feiern des Brotbrechens (Artoklasia, Liebesmahl, Agapefeier)
- Lobpreisgottesdienste, Singgottesdienste, Gebet-Singstunden
- Biblische Weg-Gottesdienste, (Jugend-)Kreuzwege
- (Kinder-)Bibelwochen
- Themen- oder Zielgruppengottesdienste

Aus der großen Vielfalt von Möglichkeiten und Formen, die es in den ACK-Mitgliedskirchen gibt, bieten wir den Gemeinden einige

- konkrete Beispiele
- bewährte und praktikable Vorschläge
- ausgewählte Formulare
- exemplarische Grundformen und Entwürfe,

die das gemeinsame Beten, Singen und Gottesdienst Feiern jetzt schon ermöglichen, es fördern, anleiten und für die Zukunft weiter inspirieren und beflügeln: ökumenische Gottesdienste, die von den Gemeinden gemeinsam getragen und gestaltet werden.

Inhalt

Vorwort 1

1. Wort-Gottes-Feier, Ökumenischer Gottesdienst 6

2. Brotbrechen, Artoklasia, Agape, Liebesmahl. 16

3. Tagzeitengebet. 21

4. Taizégebet 26

5. Gebet-Singstunde 31

6. Ökumenische Feier des Buß- und Bettags. 37

7. Lobpreisgottesdienst 53

8. Kinderbibelwoche 56

9. Tag der Schöpfung 58

10. Friedensdekade 60

11. Segensfeier 62

12. Schulanfänger-Gottesdienst 64

13. Jugendgottesdienst 66

14. Biblischer Wege-Gottesdienst. 68

Anhang 70

Zur Struktur der Broschüre:
Jedes Kapitel bietet folgende Elemente:

- Eine Einführung
- Eine Beschreibung der Gebets- und Gottesdienstformen
- Eine exemplarische Vorlage
- Hinweise

1. Wort-Gottes-Feier und Ökumenischer Gottesdienst



„Seit der Auferstehung Jesu Christi versammeln sich Menschen im Namen Jesu des Herrn, um Gott zu danken und seiner großen Taten für das Heil aller Menschen zu gedenken, um sich zu stärken im Bekenntnis des gemeinsamen Glaubens und um ihr Leben auf das verheißene Reich Gottes auszurichten.“

(Gemeinsame Synode der römisch-katholischen Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Würzburg 1975, Synodenbeschluss Gottesdienst 1)

In jedem christlichen Gottesdienst soll nichts anderes geschehen, als „dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.“

(Martin Luther in der Torgauer Kirchweihpredigt 1544, WA 49, 588,15–18)

„Denn in der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; (in ihr) verkündet Christus noch immer das Evangelium. Das Volk aber antwortet Gott mit Gesang und Gebet.“

(2. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ 1962,33)

„Der Gottesdienst am Sonntag, dem Tag der Auferstehung Jesu, ist das Herzstück im Leben der christlichen Gemeinde. Mittelpunkt ist Jesus Christus, der gekreuzigte, auferstandene und gegenwärtige Herr. Durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist sammelt und baut Jesus Christus seine Gemeinde und führt sie zu Anbetung und Lobpreis. Er stärkt sie im Glauben und sendet seine Zeugen zu Bekenntnis und Dienst der Liebe in die Welt.“

(Aus der Agenda der Evangelisch-methodistischen Kirche, 2003)

In der Heiligen Liturgie der orthodoxen Kirche „sind Lehre und Erlebnis, Symbol und Wirklichkeit, Geschichte (Menschwerdung) und Gegenwart (Neue Erscheinung), Gott und Mensch vereinigt ... Die Liturgie ist das erhabenste Geheimnis des immer neuen Wiederkommens Christi zu den Seinen und die wahre und innigste Vereinigung mit ihnen. ... In diesem Mysterium sieht die orthodoxe Kirche ... die Zusammenfassung ihres eigenen gesamten Lebens.“

(Erzpriester Stefan Zankow, in: Zugänge zur Orthodoxie, hg.v. Reinhard Thöle, Göttingen 3.Aufl. 1998, 38f)

Ökumenische Gottesdienste sind Ausdruck unserer bereits im Glauben an Jesus Christus bestehenden Gemeinschaft. Ein hilfreiches und vielversprechendes Angebot zur gemeinsamen Feier bietet das *Formular für Ökumenische Gottesdienste* im „Eigenteil“ des neuen Gotteslobs für die Erzdiözese Freiburg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart (2013). Es stellt eine Verbindung zwischen Gottesdienstformen dar, die Christen aus verschiedenen Kirchen vertraut sind. Die römisch-katholische *Wort-Gottes-Feier* war Grundlage für die Entwicklung dieses Formulars.

Im Gotteslob ist außer der im Stammteil enthaltenen Wort-Gottes-Feier im Eigenteil der DRS und der EDF auch ein Ökumenischer Gottesdienst enthalten. Das Formular stellt eine Mischform (Brückenstruktur) von württembergischem (oberdeutschem) Predigtgottesdienst und katholischer Wort-Gottes-Feier dar, in der sich beide Seiten erkennen können. Sie ist durch variable Elemente ökumenisch vielseitig gestaltbar.

Wir sehen darin eine ökumenische Chance, die wir ergreifen wollen. Durch gegenseitige Ermutigung und gemeinsame Beharrlichkeit können bestehende Verhältnisse auch dort verändert werden, wo die heutige Praxis dies noch nicht erkennen lässt.

1.1. Die Bedeutung der gottesdienstlichen Versammlung

50 Jahre ist es nun her, dass durch die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in der katholischen Kirche der Gedanke der gottesdienstlichen Versammlung aller Getauften grundlegende und weitreichende Erneuerung erfuhr. Die Gläubigen wurden an ihre bis dahin ungewohnte Rolle der tätigen Teilnahme am Gottesdienst erinnert (Liturgiekonstitution Art. 14). Eindrucksvoll hat dann im Jahr 1975 [in Würzburg] die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland im Rückgriff auf die Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ zur Bedeutung der gottesdienstlichen Versammlung (Art.106) gesagt:

„In ihrem Gottesdienst bewahrt und bezeugt die Kirche die Fülle ihres Glaubens. Im Laufe der Geschichte hat die Kirche immer wieder staunend und dankbar neue, sich ergänzende Aspekte ihres liturgischen Handelns wahrgenommen oder wiederentdeckt – in der Feier der Eucharistie, der anderen Sakramente und aller übrigen Arten gottesdienstlicher Versammlung. ...

In der liturgischen Versammlung wird „die Gegenwart des Herrn“ gefeiert. Er – der Herr der Kirche – ruft sein Volk zusammen, damit es seine Worte und Weisungen hört; er schenkt sich in mannigfachen Zeichen; er gibt uns die Kraft zur Antwort und lässt uns annehmen, was er gewährt. Er stärkt den Glauben seiner Gemeinde und eint sie in seiner Liebe. Liturgie gründet darauf, dass Gott selbst der Handelnde ist. ... Im Zentrum des Gottesdienstes steht nicht unsere Aktivität, sondern Gottes befreiende Tat, die in und durch Jesus Christus gegenwärtig wird.

Deshalb verstehen Christen ihre gottesdienstliche Versammlung – auch bei schlichten äußeren Formen – als Feier. Gottes Einsatz für den Menschen macht ihr Mühen keineswegs überflüssig, übersteigt es aber in einer Weise, die sich nur ahnen lässt. Sie feiern nicht ihre Taten, sondern sein Erbarmen. ...

Darum kommen die Christen zusammen, um in den wechselnden Situationen des Lebens diese Botschaft immer besser zu begreifen und von ihr durch den Geist Jesu Christi ergriffen zu werden. Sie versammeln sich, um ihre Dankbarkeit gemeinsam auszudrücken, aber auch ihre Schuld und ihr Versagen zu bekennen. Sie können nicht aufhören, von ihrer Hoffnung zu singen und zu träumen, und sehen darin einen unersetzlichen Dienst an der Menschheit. Sie feiern nicht, um dem Alltag zu entfliehen, sondern um ihn in der Kraft Gottes zu bestehen im Dienst am Nächsten“ (Synodenbeschluss Gottesdienst 1, Würzburg 1976).

1.2. Eine neue Feierform entsteht

Auf dieser Grundlage haben viele Männer und Frauen ihre Mitverantwortung im Sinne des gemeinsamen Priestertums aller Getauften entdeckt und Fähigkeiten, guten Willen, Zeit und Kraft in die Gestaltung von Gottesdiensten eingebracht. Gleichzeitig ist in der römisch-katholischen Kirche Deutschlands seither ein zunehmender Priestermangel wahrnehmbar. Dies führte zu der Problematik, dass nicht jede Gemeinde jeden Sonntag den Gottesdienst als Eucharistie feiern kann.

Eine grundlegende Richtungsentscheidung dazu wurde auf der Würzburger Synode getroffen (Beschluss Gottesdienst Artikel 2.4.3 Sonntäglicher Gemeindegottesdienst ohne Priester) und von der Diözesansynode Rottenburg-Stuttgart 1985/86 bestätigt: „Gemeinden, denen kein Priester zur Verfügung steht, der mit ihnen die sonntägliche Eucharistie feiert, sollen sich trotzdem versammeln, damit Kirche am Ort sichtbar wird und die Menschen ihren Herrn und einander nicht aus den Augen verlieren“ (Teil VI, Liturgie und Verkündigung, Artikel 19).

Damit wird deutlich, dass die Versammlung zu einer Wort-Gottes-Feier mehr als eine Ersatz- und Notlösung ist. Die Würzburger Synode bestätigt: „So wird sich in dieser Feier die Gemeinde ihrer Verbundenheit und Einheit mit den anderen Gemeinden des Herrn bewusst; sie gewinnt aus dem Hören des Wortes Gottes Weisung und Kraft für ihr Leben und ihr Glaubenszeugnis; sie begegnet Christus und empfängt ihn in seinem Wort ...; sie verehrt Gott und wirkt mit am Heil der Menschen; sie wird im Gebet ihrer Abhängigkeit von Gott und seiner Treue inne; sie bekennet ihren Glauben und preist Gott. So ist auch in dieser Feier der Herr gegenwärtig, es wird wirklich Liturgie gefeiert“ (Beschluss Gottesdienst Artikel 2.4.3).

Im Anschluss an diese Synode, wurden in den einzelnen Diözesen Maßnahmen ergriffen und Richtlinien erlassen, die zum einen Männern und Frauen die Kompetenz zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern vermitteln, und zum anderen die Feier der Wortgottesdienste regeln. Dies geschah zunächst „zur Erprobung“.

Ende der 1990er Jahre wurde die Notwendigkeit gesehen, dass die Feierformen in den einzelnen Bistümern einheitlicher gestaltet werden sollten. Die Idee für ein gemeinsames Feierbuch war geboren*. Die „Wort-Gottes-Feier“ gilt nun als die liturgische Form für sonntägliche Gottesdienste, die nicht als Eucharistie gefeiert werden.

*Mitarbeiter/innen der Liturgiereferate von 7 Diözesen erarbeiteten unter der Federführung des Deutschen Liturgischen Institutes, Trier, ein Manuskript das von der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam mit der Österreichischen Bischofskonferenz und dem Erzbischof von Luxemburg approbiert und 2004 herausgegeben wurde.

1.3. Die Wort-Gottes-Feier

Gottesdienst wird, da er ein Begegnungsgeschehen zwischen Christus und der versammelten Gemeinde ist, nach dem Grundprinzip eines Dialoges gefeiert: „Gott richtet sein Wort an den Menschen und der Mensch gibt darauf seine Antwort. So ist Gottesdienst immer ein dialogisches Geschehen zwischen Gott und Menschen im Tun und in Worten, im Sprechen, Hören und Antworten“ (Werkbuch Wort-gottesfeier S. 13f).

Im Aufbau und in der Gestaltung der einzelnen Elemente einer Wort-Gottes-Feier spiegelt sich dieses dialogische Grundprinzip wider:

Eröffnung

Einzug – Gesang zur Eröffnung
Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung
Christusrufe (Kyrie-Litanei)
Eröffnungsgebet

Verkündigung des Wortes Gottes

Erste Lesung
Psalm (Gesang)
Zweite Lesung
Ruf vor dem Evangelium
Evangelium
Auslegung und Deutung
Stille

Antwort der Gemeinde *(A – E sind Auswahlelemente)*

- A) Glaubensbekenntnis
 - B) Predigtlied
 - C) Taufgedächtnis
 - D) Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte
 - E) Segnungen, die zum Sonn-(Fest-)Tag gehören
- Friedenszeichen
Kollekte
Lobpreis und Bitte
Sonn-(Fest-)täglicher Lobpreis
Hymnus
Fürbitten (Allgemeines Gebet)
Vaterunser
Loblied/Danklied

Abschluss

Mitteilungen
Segensbitte
Entlassung
(Abendlied, Morgenlied, Marienlied)

Auszug

1.4. Ökumenischer Gottesdienst

1.4.1. Von der Wort-Gottes-Feier zum Ökumenischen Gottesdienst

Dass diese Feierform nicht nur in der Situation einer priesterlosen Gemeinde am Sonntag eine hilfreiche Struktur für gottesdienstliche Versammlungen bietet, wurde zunächst kaum weiter verfolgt. Anlässlich der Jahrestagung der ACK in Baden-Württemberg 2010 zum Thema „Wort Gottes“ wurde die bis dahin vernachlässigte Frage in einer Arbeitsgruppe deutlich gestellt: Warum feiern wir Gottes Wort in dieser Form nicht auch gemeinsam? – In Jesus von Nazaret ist Gottes Wort Fleisch geworden (vgl. Johannes 1,14). Wenn wir sein Wort hören, feiern wir ihn, und aus dem Zuhören und Antworten in Gesang, Stille und Gebet wird eine Heilsgemeinschaft derer, die sich vom Wort Gottes ergreifen lassen und aus seiner Kraft leben (vgl. Werkbuch Wort-Gottes-Feier S. 14). Die Gespräche zeigten, dass die Wort-Gottes-Feier weitgehend übereinstimmt mit Gottesdienstformen, die Christen aus verschiedenen Kirchen vertraut ist. Diese Erkenntnis machte deutlich, dass [auf dieser Grundlage/Linie] eine Form gefunden werden kann, die sich als Gottesdienstmodell für ökumenische Gottesdienste eignet.

Als Gunst der Stunde kam hinzu, dass die deutschsprachigen Bistümer gerade dabei waren, das Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ zu revidieren. Neben dem gemeinsamen Stammteil für alle Diözesen sollte es wieder Eigenteile für einzelne Diözesen geben. Die Erzdiözese Freiburg und die Diözese Rottenburg Stuttgart waren zu diesem Zeitpunkt mitten in der Erstellung eines gemeinsamen Eigenteils. Der Impuls der ACK an die Arbeitsgruppe ‚Gotteslob-Eigenteil‘ bestand darin, das Modell eines Ökumenischen Gottesdienstes auf der Grundlage von katholischer Wort-Gottes-Feier und Württembergischen Predigtgottesdienst (die beide auf den mittelalterlichen Oberdeutschen Prädikanten-Gottesdienst zurückgehen) in den Eigenteil der beiden süddeutschen Diözesen aufzunehmen. Das ist gelungen, und als Nr. 942 ist nun im neuen Gotteslob das Formular für einen Ökumenischen Gottesdienst enthalten:

1.4.2 Ökumenischer Gottesdienst im neuen Gotteslob

Bei einem ökumenischen Gottesdienst kann man sich an folgendem Modell orientieren, das im Wesentlichen dem Aufbau der Wort-Gottes-Feier am Sonntag folgt (GL Nr. 669). Die Elemente zur Auswahl sind eingerückt.

Eröffnung

Einzug – Musik zum Eingang

Lied

- Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß oder
- Votum – Biblisches Wort – Amen
- Kyrie oder
- Psalm

Gebet

Verkündigung und Antwort der Gemeinde

Lesung

- Antwortpsalm
- Lied

Evangelium

Predigt

- Glaubensbekenntnis
- Lied
- Taufferinnerung
- Schuldbekenntnis u. Vergebungsbitte
- Zeichenhandlung (z. B. Friedensgruß)
- Lobpreis

Fürbitten und Sendung

Fürbitten

Vaterunser

Lied

Mitteilungen

Segensbitte – Kreuzzeichen – Amen

Entlassung

Musik zum Ausgang

1.5. Hinweise und Anregungen für die Feier des Gottesdienstes:

1.5.1 Was bei der Vorbereitung geklärt werden sollte

- Gottesdienstort
- Auswahl der biblischen Texte, je nach Anlass und/oder Zeit im Kirchenjahr. Auswahl der Übersetzung
- Festlegung der Elemente zur Auswahl
- Musikalische Gestaltung; Dabei können alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die von den Gemeinden her zur Verfügung stehen, sowohl was den Gesang betrifft (Gemeindegesang, Chor, Gesangsgruppe, Solisten, Vorsänger/innen) als auch die instrumentale Besetzung (Orgel, Band, Instrumentalisten, Gitarre ...)
- Bedarf an Material (z. B. Liederbuch) und Technik
- Einladung und Öffentlichkeitsarbeit
- Rollenverteilung der Mitwirkenden
- Liturgische Anweisungen für die Teilnehmenden

1.5.2 Zur Bedeutung und Gestaltung einzelner Elemente

Einzug – Musik zum Eingang

Die Gemeinde versammelt sich im Glauben an den auferstandenen und erhöhten Herrn. Die versammelten Gläubigen bilden eine Gemeinschaft und werden befähigt das Wort Gottes zu hören. Vor Beginn des Einzugs kann zur Einstimmung Orgel- oder andere Instrumentalmusik gespielt werden.

Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung

Die Gemeinde kommt nicht im eigenen Namen zusammen, sondern im Namen des Dreifaltigen Gottes. Das Kreuzzeichen ist ein kurzes Glaubensbekenntnis und erinnert daran, dass wir getauft sind „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Die Einführung soll kurz sein, die Gemeinde sammeln, einen Grundgedanken des Gottesdienstes anklingen lassen und die Gemeinde auf ihr gottesdienstliches Tun einstimmen.

Kyrie

Im Kyrie-Ruf wird Christus als Herr angerufen (Akklamation), der mitten unter denen ist, die sich in seinem Namen versammelt haben.

(Eingangs-)Gebet

Das Gebet bündelt den Eröffnungsteil des Gottesdienstes und schließt ihn ab. Die Gebete der Einzelnen werden zusammengefasst und vor Gott gebracht.

Lesung

In jedem Gottesdienst wird die Heilige Schrift aufgeschlagen und aus ihr vorgelesen. Die Lesungen des Alten Testaments haben als Grundthema den Bund Gottes mit seinem Volk: Gottes Heilshandeln an seinem Volk und dessen Antwort.

Die Lesungen aus dem Neuen Testament sind den Briefen und dem Buch der Offenbarung entnommen. Wir hören aus dem Wirken und Zeugnis der Apostel, der ersten Missionare und Gemeinden. Die Lesung sollte aus einem Lektionar oder einer Altar-Bibel entnommen werden und möglichst vom Ambo/Lesepult aus vorgetragen werden. Dies kann von einem Lektor/einer Lektorin übernommen werden.

Antwortpsalm

Auf die Lesung folgt ein biblischer Gesang, der (meist) dem Buch der Psalmen entnommen ist. Der Psalm greift den Inhalt der Lesung auf und fördert die Betrachtung und meditative Aneignung des Wortes Gottes. Der Psalm kann im Wechsel zwischen Kantor/Kantorin oder Schola und Gemeinde gesungen werden.

Evangelium

Wir hören einen Abschnitt aus dem Heilshandeln Gottes durch Jesus Christus. Das Evangelium wird einem der vier Evangelienbücher des Neuen Testaments entnommen. Die Verkündigung des Evangeliums steht im Zentrum eines solchen Gottesdienstes. Die Lesung sollte aus einem Lektionar oder Evangeliar oder einer Altar-Bibel entnommen werden und möglichst vom Ambo/Lesepult aus vorgetragen werden.

Predigt

Die Predigt dient dem tieferen Verständnis der biblischen Botschaft und soll eine Brücke schlagen zum Leben der Hörerinnen und Hörer. Formen der Ansprache können sein:

- Homilie (Textauslegung)
- Themapredigt (über eine Aussage oder einen Gedanken), Liedpredigt
- Lesepredigt
- Dialogpredigt, narrative Predigt, Predigtgespräch
- Glaubenszeugnisse (In Verbindung mit dem Schriftwort bringen Einzelne persönliche Glaubenserfahrungen zur Sprache)
- Geistlicher Impuls / Meditation
- Bildliche und musikalische Elemente

Einzelne dieser Formen können miteinander verknüpft werden. In einer Stille sollte das Gehörte nachklingen können.

Glaubensbekenntnis

Im Glaubensbekenntnis antwortet die versammelte Gemeinde auf das verkündete Wort Gottes und gedenkt der großen Geheimnisse des Glaubens. In ökumenischen Gottesdiensten sprechen wir das Glaubensbekenntnis von Nizäa/Konstantinopel 381 (Nicaeno-Constantinopolitanum; ohne den Zusatz „und vom Sohn“ im dritten Glaubensartikel).

Tauferinnerung

Das Taufgedächtnis möchte das Bekenntnis zu Jesus Christus erneuern und vertiefen und das Bewusstsein wach halten, zur Gemeinschaft der Getauften zu gehören. Für das Taufgedächtnis empfehlen sich besonders die Sonntage der Osterzeit sowie Anlässe, an denen das Taufmotiv eine besondere Rolle spielt. Die Tauferinnerung kann auf folgende Weise gestaltet werden:

- Der Leiter/ die Leiterin spricht ein Gebet.
- Die Gemeinde geht zum Taufbecken, die Einzelnen nehmen vom Wasser und bekreuzigen sich damit.
- Der Leiter/ die Leiterin kann auch den Einzelnen mit dem Wasser ein Kreuz auf die Stirn zeichnen. Als „Spendewort“ kann gesprochen werden: „Wasser des Lebens, zur Erinnerung an deine Taufe“. Der Empfänger/ die Empfängerin antwortet mit „Amen“.

Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte

Wir bekennen, dass wir der Vergebung und des Erbarmens Gottes bedürfen und bekunden unsere Bereitschaft zur Umkehr. Für Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte eignen sich vor allem die Adventszeit, die vorösterliche Bußzeit sowie Anlässe und Tage, die zur Umkehr und Versöhnung einladen. Geeignete Lesungen können zum Schuldbekenntnis hinführen. Mögliche Texte sind:

- Das Allgemeine Schuldbekenntnis (aus den verschiedenen Gottesdienstordnungen)
- kurze Besinnungsimpulse
- Bußpsalm (z. B. Psalm 50/51; Psalm 130)
- Bußgebet
- Lied aus dem Bereich Buße und Umkehr
- frei formuliertes Schuldbekenntnis, in das die Gemeinde z. B. mit einem Bußruf einstimmen kann.
- Stille

Zeichenhandlung (z. B. Friedensgruß)

Um den Frieden, den der Herr den Seinen verheißen hat, bittet die Kirche immer wieder neu für sich selbst und für alle Menschen. Die Gläubigen bringen ihre christliche Gemeinschaft und die gegenseitige Liebe zum Ausdruck, indem sie diesen Frieden im Zeichen (z. B. Friedensgruß, Hände reichen oder Friedenskuss) einander weitergeben. Dazu kann ein Friedenslied gesungen werden.

Lobpreis

Die versammelte Gemeinde preist Gottes große Taten. Hierzu sind Psalmen verwendbar, die als Motiv das Lob Gottes haben, Hymnen, Lieder oder weitere Texte aus Gottesdienstbüchern und Gebetsliteratur. Auch freies Gebet ist möglich.

Fürbitten

Fürbitten heißt Einstehen vor Gott für andere Menschen in deren Sorgen und Ängsten, Nöten und Bedrängnissen. Fürbitten sollten möglichst prägnant, aktuell und so formuliert sein, dass alle Mitfeiernden sich dem Anliegen anschließen können. Das Vorbringen der Fürbitten kann von den Mitfeiernden frei erfolgen oder von verschiedenen Sprechern übernommen werden.

Vaterunser

Das Vaterunser ist das verbindende Grundgebet der Christen.

Segensbitte

Dabei wird um Gottes Schutz und Segen für die kommende Zeit gebeten. Die Segensbitte kann von den Leitenden gemeinsam gesprochen oder aufgeteilt werden, z. B. der/die Eine spricht den Aaronitischen Segen; der/die Andere die trinitarische Segensformel. Der Entlassgruß signalisiert das Ende des Gottesdienstes. In der Regel wird noch ein feierliches Schlusslied gesungen.

Im Anschluss an den Gottesdienst kann eine gemeinsame Veranstaltung, eine gemeinsame Aktivität, ein gemeinsames Essen stattfinden.

2. Brotbrechen, Artoklasia, Agape, Liebesmahl



2.1. Die Feier des Brotbrechens

2.1.1. Einführung

Der Ökumenische Kirchentag in München 2010 brachte eine in der ostkirchlichen Tradition verankerte liturgische Form neu ins westkirchliche Bewusstsein: die Feier des Brotbrechens, auch Artoklasia genannt. Frei von allen eucharistischen Bezügen gibt es hier eine Form der geistigen Gemeinschaftspflege, verbunden mit Segens- und Dankgebeten über Speisen des Alltags. Von der Resonanz ihrer Einladung zur Artoklasia (Brotbrechen) beim Zweiten Ökumenischen Kirchentag in München 2010 waren die Orthodoxen Kirchen selbst überrascht und wurden seither zum Nachdenken darüber herausgefordert, wie diese Form christlicher Gastfreundschaft zur ökumenischen Praxis werden könnte (dazu: *Alois Glück, Eckhard Nagel, Hoffnung haben – Liebe leben. Gemeinschaft an tausend Tischen – Artoklasie und der 2. Ökumenische Kirchentag*, Fulda/Bonn 2011).

Brot ist ein Symbol für die natürliche Bedürftigkeit des menschlichen Lebens. Zugleich lädt es dazu ein, dass wir es miteinander gemeinschaftlich essen. Andere Nahrungsmittel wie beispielhaft Äpfel oder einfache Suppen treten dem Brot zur Seite und werden dankbar genossen. Der Leib wird gestärkt, und über die Leibsorge tritt auch die Pflege des seelischen Lebens in den Blick. Dankgebete bringen zum Ausdruck, dass auch das tägliche Brot eingebunden ist in das Segenshandeln Gottes. In den Speisungsgeschichten des Neuen Testaments bricht etwas von der Gnade der Leibsorge Gottes im Handeln Jesu auf.

Die Feier des Brotbrechens ist keine Eucharistiefeier und auch kein Ersatz für die noch nicht gewährte eucharistische Gemeinschaft, sondern eine ganz eigenständige Form gemeindlicher und ökumenischer Zusammenkunft. Sie umfasst in gottesdienstlichem Rahmen Eröffnungsgebete, Lieder, Psalmen und Hymnen. In Lesungen verweist sie auf die Speisungsgeschichten des Neuen Testaments und führt auf ein einfaches Mahl hin, das in der Wahl seiner Nahrungsmittel keine Bezüge zur eucharistischen Mahlfeier herstellen sollte. Selbstverständlich ist Raum für Meditationen, Predigten oder andere Formen der geistlichen Ansprache. In örtlich angemessener Form können in eine solche Feier geistliche Beiträge eingeflochten werden, aber auch frei gestaltete Berichte von Erfahrungen aus den Gemeinden. In freier ökumenischer Aufnahme sind viele verschiedene Gestaltungen möglich.

2.1.2. Ordnung

Das Konfessionskundliche Institut des Evangelischen Bundes schlug 2010 eine liturgisch ausgeformte Gestalt einer Feier des Brotbrechens vor, die folgende Elemente umfasst (Quelle: Broschüre *Artoklasie. Die Feier des Brotbrechens – Eine Anregung für evangelische und ökumenische Gottesdienste*, Bensheim 2010):

- Eröffnung
- Psalm 103 in Auswahl (gesungen oder gesprochen)
- Lesung Johannes 6,1–14
- Segnung der bereitgestellten Gaben
- Gemeinsames Essen in schlichter Form
- Fürbitten
- Liturgischer Abschluss; Segen

In ostkirchlicher Tradition ist die Feier des Brotbrechens verankert in den Vigiltottesdiensten (nächtliche Gottesdienste), insbesondere am Vorabend der großen Feste. In ökumenischer Aufnahme kann das Brotbrechen als freie Begegnungsform in und zwischen den Gemeinden mit schlichtem gemeinsamem Essen praktiziert werden.

2.2. Artoklasia

2.2.1. Einführung

Zur Bedeutung der Artoklasia

Das Wort Artoklasia, das sich im Deutschen mit Brotbrechen übersetzen lässt, gilt als die älteste Bezeichnung der Eucharistie, die zur Zeit der Apostel zugleich eine Agape, ein Liebesmahl, war. Erst in der nachapostolischen Zeit erfolgt eine Trennung zwischen der Eucharistie (Abendmahl) und der Agape (Liebesmahl) als Sättigungsmahl, das vor allem durch die Einbeziehung der Armen die soziale Dimension des liturgischen Lebens der Kirche unterstreicht.

In diesem urchristlichen Brauch, der Ausdruck der gelebten Gemeinschaft der Kirche war, liegen die Wurzeln der Artoklasia. Sie wird nach der Tradition der orthodoxen Kirche gewöhnlich am Vorabend großer Feste zwischen Vesper und Vigil gefeiert und dient auch zur Stärkung der Gläubigen während der Ganznachtsfeier.

In Erinnerung an den Brauch der alten Kirche, in der die Gläubigen zu der liturgisch gestalteten Feier der Agape Gaben beisteuerten, bringen die orthodoxen Christen Brot, Wein, Öl und Weizenkörner in die Kirche.

Diese Elemente haben ihre alte liturgische Tradition mit einer reichhaltigen Symbolik. Brot, Wein, Öl und Korn galten im Alten Testament als Zeichen göttlichen Wohlgefallens.

Im Alten Testament wird der Wein in Verbindung mit der göttlichen Weisheit gebracht (Sprüche 9,2) und als Bild der Lebensfreude gesehen; Gott selbst gibt den „Wein, der das Herz des Menschen erfreut“ (Psalm 103 [104],15). Den Höhepunkt seiner kultsymbolischen Bedeutung erreicht er jedoch im Kelchwort: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Matthäus 26,27 f.).

Die natürlichen Wirkungen des Öls, vor allem als Produkt des Ölbaums, das nährt, kräftigt, heilt und leuchtet, erklären seine vielfältige liturgisch-symbolische Bedeutung. In Analogie zu der Bedeutung, die das Öl für die Wettkämpfer der Antike besaß, die ihren Körper ölten, um dem Angriff des Gegners zu entgleiten, soll das glänzende Öl den Gesalbten vor den Mächten der Finsternis bewahren. Durch die Salbung ist er Gott geweiht und mit der göttlichen Gnade gestärkt, d.h. mit Kräften ausgestattet, die über das irdische Leben hinausreichen.

Im Mittelpunkt der liturgischen Symbolik steht jedoch das Brot, das als Hauptnahrungsmittel „das Menschenherz stärkt“ (Psalm 103 [104],15) und zugleich als Symbol für die geistige Nahrung gilt. Die fünf Brote, die jede Familie zusammen mit Wein, Öl und Weizenkorn als ihre Gabe zur Artoklasia bringt und die nach der Segnung gebrochen und an alle Anwesenden ausgeteilt werden, erinnern an die Speisung der um Jesus versammelten Menschen in einer einsamen Gegend (Matthäus 14,13–21). Segnung und Brechen des Brotes nehmen in der Kirche durch das Paschamahl Jesu mit seinen Jüngern und die Emmaus-Begegnung (Lukas 24,13–35) eine bedeutende liturgisch-symbolische Stellung ein, und zwar unter Bezug auf „das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“ (Johannes 6,51) und in der Eucharistiefeier zum würdigen Verzehr dargeboten wird.

Die Weizenkörner schließlich versinnbildlichen den Bezug zwischen dem himmlischen Brot und der dadurch genährten Kirche. Nach einem alten Bild, das die früheste Kirchenordnung, die „Didache“ (aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts) überliefert, wird die Kirche zum einen mit dem Korn verglichen, da sie wie das Korn im Feld in aller Welt verteilt ist, zum anderen jedoch mit dem Brot in Verbindung gebracht, denn in ihrer Einheit stellt sie den einen Leib Christi dar, der „das Brot des Lebens“ ist (Johannes 6,35.48).

Durch ihre Geschichte und ihre Symbolik weist die Artoklasia auf die Pflege der Gemeinschaft hin, die sich vor allem in praktischer Liebestätigkeit und Brüderlichkeit äußert. Sie erinnert daran, dass die soziale Fürsorge eine Seite des liturgischen Lebens der Kirche ist, die ihren Gottesdienst nicht als bloßen kultischen Akt verstehen darf, sondern als Liturgie im eigentlichen Sinn des Wortes, d. h. als Dienst an der Gemeinschaft.

(Aus: *Anastasios Kallis, Artoklasia, Münster 1985; vgl. Artoklasia. Gottesdienst zur Segnung von Brot, Wein und Öl, Griechisch-Orthodoxe St. Andreas-Gemeinde München*)

Hinweis: Die Einladung zur Feier der Artoklasia nach orthodoxer Form sollte von einer orthodoxen Gemeinde ausgehen.

2.2.2. Ordnung

Eine vollständige Liturgie findet sich in der Broschüre *Artoklasia. Die Feier des Brotbrechens. Eine Anregung für evangelische und ökumenische Gottesdienste*, Bensheim 2010



2.3. Agape

Die „Agape“ gehört zu den ältesten Formen christlicher Liturgie. Sie beruht auf dem allgemeinen Priestertum aller Glaubenden. Nach Herkunft, Zielsetzung und Praxis ist sie „rundum ökumenisch“. Sie ist kein Ersatz für Eucharistie und Abendmahl. Es werden keine Einsetzungsworte gesprochen. Aber die Agapefeier kann die Sehnsucht nach einem gemeinsamen Abendmahl wachhalten.

Sie hat keine feste Form, aber folgende Elemente sind meist enthalten:

- Singen von Liedern
- Schriftlesung mit Auslegung oder Gespräch
- Gebete, Segensbitte
- Teilen des Brotes (bis hin zu einer gemeinsamen Mahlzeit)

Für Beispiele vgl. *Werner J. Patzelt/Gerlinde Back, Agape. Sinn und Form einer ökumenischen Laienliturgie*, Stiftung Haus der Aktion 365, Frankfurt 2014

2.4. Das „Liebesmahl“ in der Herrnhuter Brüdergemeine

Als „Liebesmahl“ wird in der Kirchenordnung der Brüder-Unität eine der frühchristlichen Agape ähnliche Feier bezeichnet, die seit 1727 bei den Herrnhutern bekannt ist. Sie hat keine feste Form, aber folgende Elemente sind immer enthalten:

- Das Singen von Liedern
- Dem jeweiligen Anlass entsprechende kurze Ansprachen
- Die Darreichung einer einfachen Mahlzeit (traditionell: Tee und Rosinenbrötchen)
- Gelegenheit zum Gespräch

Anlässe für die Feier eines Liebesmahls können Missionsfeste, Gemeindesonntage, Begegnungstreffen, Begräbnisse, Tag der Diakonie usw. sein.

3. Tagzeitengebet



3.1. Das Anliegen des ökumenischen Tagzeitengebets

Die Feier des Tagzeitengebets neu beleben

Beten ist Kontakt mit Gott – und Urlaub vom Tage. Nicht, um aus der Welt zu fliehen, sondern um sie immer wieder mit ein wenig Abstand zu betrachten: das Erlebte sortieren und schauen, was kommt; einen klaren Kopf bekommen und ein ruhiges Herz; Gott loben und für das Wohl aller vor ihm eintreten. Beten ist Besinnung auf das Wesentliche.

Jeden Tag unterbrechen Menschen die Zeit. Überall und zu jeder Tageszeit ist es möglich, sich Gott zuzuwenden: am Morgen, am Mittag, am Abend, zur Nacht. Durch den Lauf der Sonne gibt uns die Schöpfung dafür markante Zeiten vor: den Grundrhythmus unseres geistlichen Lebens. An vielen Orten laden Kirchenglocken auch heute noch dazu ein. Das ist das Tagzeitengebet: Spiritualität zum Angewöhnen.

Beten ist Gemeinschaft vor Gott. So oft es geht, beten Christen gemeinsam: in der Familie, unter Freunden, mit der Gemeinde. Oder auch zusammen mit anderen Christen, die sie persönlich gar nicht kennen, und denen sie sich doch verbunden wissen. Dafür wurden in allen Städten und Dörfern Kirchen errichtet: damit das Volk Gottes öffentlich zusammenkommt, um Gott zu preisen und für die Welt zu beten.

Gemeinsam beten ist Gottesdienst. Das tun Christinnen und Christen, seit es sie gibt. Rund um die Erde und durch alle Zeiten. Dafür haben sie sich Ordnungen und eine gemeinsame Sprache geschaffen – und weitergegeben. Vieles, was wir heute im Gottesdienst tun, haben auch frühere Generationen schon vor Jahrhunderten und seit Jahrtausenden getan. Die Pflege alter Riten, Texte und Lieder kann Halt geben. Tradition kann aber auch erstarren. Manches muss deshalb jede Zeit für sich neu finden und ausgestalten.

Deshalb wurde die Liturgie immer wieder mit großer Sorgfalt an die Gegebenheiten angepasst. Diese Arbeit ist auch heute zu tun. Denn schließlich sollen Christen auch in Zukunft – bis unser Herr wiederkommt – miteinander beten können. Und das in einer Sprache, die sie verbindet und die doch die ihre ist.

3.2. Die Chance des ökumenischen Tagzeitengebets

Die Einheit der Kirche wird Wirklichkeit.

Das Tagzeitengebet wird seit einiger Zeit in vielen Kirchen und Gemeinschaften neu entdeckt. Im gemeinsamen Tagzeitengebet wird die Einheit der Christen erfahrbar. Auch Gottesdienste ohne Priester haben eine hohe theologische und ekklesiologische Bedeutung.

Im Tagzeitengebet ist die Verschiedenheit versöhnt.

Die in der reformatorischen, in der römischen und auch die in der orthodoxen Tradition stehenden Kirchen pflegen im Tagzeitengebet die gleiche Überlieferung: Sie folgen einer gemeinsamen Struktur, kennen die gleichen Elemente und schöpfen aus demselben Schatz an Hymnen oder Psalmen. Ein in ökumenischer Begegnung gemeinsam verantwortetes Tagzeitengebet heißt: diesen gemeinsamen Rahmen auf eigene Art füllen, die Schätze der anderen kennenlernen – und dann aus dem Vollen schöpfen.

Im Tagzeitengebet genießen wir die volle Gottesdienstgemeinschaft.

Die volle Gottesdienstgemeinschaft im Tagzeitengebet ist eine große Chance. Denn das Tagzeitengebet ist von den Kontroversen um das Amt und die Eucharistie nicht betroffen. Alle Christinnen und Christen sind zu diesem Dienst beauftragt. Auf dieser Basis ist Vieles möglich: gegenseitige liturgische Gastfreundschaft, die volle Teilnahme an allen rituellen Vollzügen, die Übernahme liturgischer Dienste und die gemeinsame Leitung.

Das Tagzeitengebet erfüllt den zentralen Auftrag der Kirche.

Wenn wir mit vereinten Stimmen den Lobpreis Gottes singen, dann verbinden wir uns – wie in der Eucharistie – mit den „Chören des Himmels“ und nehmen das Ziel der Heilsgeschichte, die erhoffte Vereinigung der ganzen Menschheitsfamilie in die Liebe Gottes vorweg. Wo das geschieht, ist die Kirche lebendig. Wenn wir miteinander Fürsprache für die Welt halten, dann erfüllen wir damit – wie in der Eucharistie – den priesterlichen Dienst Christi als sein Leib. Wenn Christen dies miteinander tun, wird die Einheit der Kirche real. Ökumenisches Tagzeitengebet heißt: heute schon gemeinsam Kirche, gemeinsam Leib Christi sein.

3.3. Das Konzept

Für jede Versammlung eine gute Form finden.

Ökumenisches Tagzeitengebet wird keine „Einheitsliturgie“ sein. Es gibt kein Patentrezept für alle Gruppen, die miteinander beten möchten. Die Menschen sind dafür zu unterschiedlich. Was im Kloster möglich ist, passt nicht jedem in den Alltag. Hauptamtliche werden vielleicht eine andere Form finden als Ehrenamtliche. Was großen Gemeinden gut tut, kann in kleinen Gruppen peinlich wirken – oder umgekehrt. Jugendlichen gefallen andere Lieder als Älteren. Ökumenisches Tagzeitengebet heißt: für konkrete Gemeinden, Gruppen oder Veranstaltungen individuell die richtige Form und Sprache finden.

Gemeinsame Traditionen sind ein Segen.

Gemeinsame Traditionen sind hilfreich, nicht, weil sie alt sind oder Vorschrift, sondern weil sie Menschen verbinden und ihnen trotz unterschiedlicher Herkunft und Prägung ermöglichen, gemeinsam zu handeln. Ein Lied, das alle kennen. Das gemeinsame Vaterunser. Die Körpersprache. All dies trägt dazu bei, dass eine Versammlung zur Gemeinschaft wird. Ökumenisches Tagzeitengebet heißt deshalb auch: nicht immer originell sein wollen, sondern gute und sinnvolle Gepflogenheiten aufgreifen und stärken.

Den Aufwand untereinander aufteilen.

Qualitätvolle Gestaltung ist nur möglich, wenn viele Gleichgesinnte sich zusammentun und mit ihrer Kraft und ihrem Können daran mitwirken. Dafür hat sich ein Netzwerk „Ökumenisches Stundengebet“ gebildet (s.u.).

Hilfreich sind liturgische Bücher.

Eine Gebetsform, die sich bewähren will, braucht Bücher, die präzise auf sie zugeschnitten sind, zum Beispiel wiederverwendbare Hefte, die für einen Gottesdienst alles enthalten: alle Rollentexte, Noten, präzise Hinweise zu allen liturgischen Vollzügen und kurze Erläuterungen zum Sinn der einzelnen Elemente. Sie sollten so angeordnet sein, dass keine Ansagen, keine Auswahl und kein Zurückblättern nötig sind. Besonders bei wechselnder Teilnahme haben sich diese Hilfestellungen in der Praxis bewährt.

Die Initiative „Ökumenisches Stundengebet“ ist ein Netzwerk für liturgische Spiritualität. Sie trifft sich jedes Jahr zu ihrer Jahrestagung auf Burg Rothenfels. Sie schöpft aus der gemeinsamen Tradition der Konfessionen und öffnet diese für neue Sprach- und Singformen – nicht zuletzt auch als Antwort auf gemeinsame Herausforderungen im Wandel der Gemeinden wie Personal-mangel, Stärkung des Ehrenamts, Gemeindefusionen und kleiner werdende Gottesdienstgemeinden. Das Ziel lautet: mit vereinten Kräften mit Leben füllen, was ökumenisch heute möglich ist. Im gemeinsamen Stundengebet realisiert sich bereits volle Gottesdienstgemeinschaft.

Ein wachsender Fundus von Materialien.

Die von der Initiative entwickelten, auf Katholikentagen und Kirchentagen vorgestellten Hefte folgen einem einheitlichen Schema, die Gottesdienste einem gemeinsamen Aufbau. So kann für jedes der Elemente eine Fülle von Varianten ausgearbeitet werden: mit verschiedenen Inhalten, den jeweils geeigneten Rollenverteilungen und in unterschiedlichen Stilen – für alle denkbaren Situationen. Die Initiative bedient sich dabei aus dem reichen Schatz der Traditionen und aus zeitgenössischen Entwicklungen. Aus diesem Fundus lassen sich im „Setzkastensystem“ Liturgiehefte für unterschiedliche Anforderungen erstellen.

Partner mit verschiedenen Stärken und Erfahrungen.

Die Partner der Initiative bringen für diese Aufgabe ganz unterschiedliche Erfahrungen mit und tragen diese zusammen: Tagungshäuser mit oder ohne tragende Kommunität; die Citypastoral und die kleine Ortsgemeinde; Schülerinnen und Studenten ebenso wie Mönche und Ordensschwestern, Pfarrerinnen und Pfarrer und viele ehrenamtliche Liturginnen und Liturgen. Schließlich bringen mit dem Deutschen Liturgischen Institut Trier und dem Liturgischen Institut Leipzig die liturgischen Institute der beiden großen Konfessionen ihre Kompetenzen ein. Ökumenisches Stundengebet heißt: Kompetenzen zusammentragen – Aufgaben zusammen tragen.

www.oekumenisches-stundengebet.de

(nach Achim Budde, *Ökumenisches Stundengebet*)

3.4. Ein Beispiel

Beispiel für ein Mittagsgebet im Bonner Münster

Als Beispiel für ein Stundengebet weisen wir hin auf die Liturgie der „Initiative Ökumenisches Stundengebet“ für das tägliche Mittagsgebet im Bonner Münster (Münsterpfarramt Bonn, Gerhard-von-Are-Straße 5, 53111 Bonn).

Sie besteht aus folgenden Teilen:

- Eröffnung
- Hymnus
- Psalmodie
- Lesung
- Stille
- Responsorium
- Lobgesang
- Bittgebet mit Kyrie
- Vaterunser
- Segen

Tagzeitengebete finden sich auch in manchen Gesangbüchern, z. B. im Gotteslob, im Evangelischen Gesangbuch, im Evangelisch-lutherischen Kirchengesangbuch und in „Himmelweit“ (EMK). Außerdem gibt es das „Kleine Stundenbuch“ sowie die regelmäßig fortlaufend erscheinenden Publikationen: „Te Deum“ und „Magnificat“. Weit verbreitet sind auch Formen des Tagzeitengebets, die sich an die ökumenische Gemeinschaft von Iona anlehnen.



4. Taizégebet



4.1. Einführung

Das Taizé-Gebet hat seinen Ursprung in der ökumenischen Gemeinschaft der Brüder von Taizé, einem kleinen Ort in Burgund. Der Tagesablauf der im Jahr 1940 von Roger Schutz gegründeten Kommunität sah von Anfang an neben Arbeit und Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Einheit der Kirchen mehrmals täglich das gemeinsame Gebet vor.

Seit in den 1960er Jahren immer mehr Jugendliche nach Taizé kamen, hat sich eine Gebetsform entwickelt, die aufgrund ihrer Einfachheit rasch weltweite Verbreitung fand. Roger Schutz ging es immer darum, dass durch das Gebet niemand überfordert wird. Dadurch entstanden auch die einfachen und sehr meditativen Gesänge in vielen Sprachen, die in häufiger Wiederholung vor allem Worte aus der Heiligen Schrift aufnehmen. Die Gesänge sollen eine konzentrierte Atmosphäre schaffen. Sie dienen dazu, ohne jede Ablenkung bereit zu werden, auf Gott zu hören. Durch ihre Eindringlichkeit können sie im Alltag weiter klingen und so zu einem immerwährenden Gebet hinführen. Die vielen Sprachen der Gesänge geben dem Taizé-Gebet eine besondere ökumenische Weite. Weitere Elemente des Taizé-Gebets sind das Hören auf Gottes Wort, die Stille und das Fürbittgebet oder der Lobpreis.

Frère Roger war zutiefst davon überzeugt: „Gott begleitet uns bis in unsere unergründliche Einsamkeit. Zu jedem sagt er: ‚Du zählst viel in meinen Augen, du bist wertvoll für mich, und ich liebe dich.‘ Ja, Gott kann nur seine Liebe schenken, darin liegt das ganze Evangelium.“

4.2. Beschreibung

Vorbereitung

Um eine konzentrierte Atmosphäre zu schaffen ist es wichtig, den Gebetsort (bevorzugt eine Kirche oder Kapelle) mit einfachen Mitteln einladend zu gestalten. Ein Kreuz, eine Ikone, eine aufgeschlagene Bibel und Kerzen tragen dazu bei und geben die gemeinsame Gebetsrichtung an. Für die, die auf dem Boden sitzen oder knien möchten, sollte ein Teppich vorhanden sein. Daran können sich dann Bänke oder Stühle anschließen.

In der Regel wird das Taizé-Gebet von einer Gruppe vorbereitet und angeleitet. Die auszuwählenden meist vierstimmigen Gesänge sollten bekannt sein oder vor dem Gebet geübt werden. Alle Gebetsteilnehmenden sollten das Liedheft „Gesänge aus Taizé“ oder ein Liedblatt vor sich haben. Eine Instrumentalbegleitung (Gitarre oder Flöte) ist hilfreich. Solostimmen und Begleitstimmen für Instrumente finden sich im Begleitheft „Gesänge aus Taizé – Singstimmen und Instrumentalstimmen“.

Ablauf

- Gesänge zu Beginn (Anzahl und Wiederholung der Gesänge je nach Länge des Gebets variabel)
- Psalmgebet
- Lesung
- Gesang
- Stille
- Fürbitten oder Lobpreis
- Vaterunser
- Gebet
- Gesänge



4.3. Beispiel

Gesänge zu Beginn

*Laudate omnes gentes
Bless the Lord, my soul*

Psalmgebet

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
er, der dich behütet, schläft nicht.
Nein, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht.
Der Herr ist dein Hüter und gibt dir Schatten;
er steht dir zur Seite.
Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden
noch der Mond in der Nacht.
Der Herr behüte dich vor allem Bösen,
er behüte dein Leben.
Er behüte dich, wenn du kommst und gehst,
von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 121

Lesung

Wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe. Er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen; denn er hörte die Stimme der erhabenen Herrlichkeit, die zu ihm sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden, und ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.

2 Petrus 1,16–19

oder:

Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Jesus sagte zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Lukas 19,1–10

Gesang

Bonum est confidere in Domino

Stille

Fürbitten

– jeweils mit *Kyrie*

Gott, unser Schöpfer und Retter, Quelle des Friedens für die ganze Erde, erfülle uns heute mit deinem Leben, wir rufen zu dir.

Christus, du legst uns nahe, unseren Besitz mit den anderen zu teilen, vereine uns in deiner Liebe.

Christus, unser Hirte, du suchst und rettest, was verloren ist, stärke unsere Hoffnung.

Tröster Geist, du weckst in uns Freude und Vertrauen, erfülle uns mit deiner Liebe.

Tröster Geist, du entfachst in uns die Liebe, die verzeiht, komm und wohne in uns.

Vaterunser

Gebet

Jesus Christus, lass uns in jedem Augenblick auf dich schauen. Wie oft vergessen wir, dass wir bewohnt sind von deinem Heiligen Geist, dass du in uns betest, dass du auf geheimnisvolle Weise mit jedem Menschen vereint bist.

oder:

Auferstandener Jesus, du segnest uns. Wir möchten so tief aus deinem Vertrauen leben, dass die Quellen hellen Jubels nie versiegen.

Gesänge

Nada te turbe / Nichts soll dich ängsten

Misericordias Domini in aeternum cantabo

Meine Hoffnung und meine Stärke / El Senyor és la meva força

4.4. Materialhinweise

Auf der Homepage der Communauté von Taizé (www.taize.fr/de) finden Sie unter dem Stichwort „Gebete und Gesänge“ eine Fülle von weiteren Gebetsvorschlägen, die sich am Kirchenjahr orientieren. Zudem können hier alle Gesänge aus Taizé angehört und die einzelnen Stimmen geübt werden.

Sie finden hier auch Hinweise auf Instrumental-CDs, die dazu geeignet sind, den Gesang, besonders auch in kleineren Gruppen, zu unterstützen:

Taizé – Instrumental

Taizé – Instrumental 2

Taizé – Instrumental 3

Quelle: www.taize.fr, www.taize.de

5. ■ Gebet-Singstunde



Eine weniger bekannte, aber durchaus weltweit praktizierte, originelle Form miteinander zu beten, zu singen und Gottesdienst zu feiern ist die bei den Herrnhuter Brüdergemeinen gepflegte Gebet-Singstunde.

Die Singstunde in der Tradition der Herrnhuter Brüdergemeine

5.1. Geschichte

Schon in den Anfangsjahren der Erneuten Brüder-Unität (1722 Gründung Herrnhuts) erkannte man die verbindende Kraft des Singens. Deshalb gingen manche Versammlungen in das Singen einer zusammenhängenden Folge von Liedversen über. Als eigene liturgische Versammlung ist erstmals die Singstunde vom 11. Mai 1727 (Sonntag Cantate) bezeugt. Bald wurde daraus eine tägliche Abendversammlung. Zinzendorf war sie besonders wichtig: „Die Singstunden gehen allen Versammlungen der Gemeinde vor und sind nach dem Abendmahl die wichtigsten und allen Lehrstunden weit vorzuziehen.“ Aus einer ursprünglich improvisatorisch-intuitiven Form ist ein festes Schema geworden. Die Singstunde wird in der Regel einmal wöchentlich am Samstag als liturgischer Auftakt zum Sonntag gefeiert. – Besonders lebendig wird die Versammlung erlebt, wenn auswendig gesungen werden kann.

5.2. Grundaufbau

Die Singstunde ist eine „Liederpredigt“, in der ein bestimmter Bibeltext in einer Folge von Liedversen des Gesangbuchs „ausgelegt“ wird, sie soll deshalb alle Elemente der Predigtversammlung (Lob, Anbetung, Verkündigung, Gebet) enthalten. Thema ist gewöhnlich die Losung und/oder der Lehrtext des betreffenden Tages, seltener der Wochen- oder Monatsspruch.

Aufbau:

- Ein bis drei einleitende Verse (Lob, Hinführung zum Thema)
- Losung und/oder Lehrtext des Tages
- Auslegung in einer Reihe von etwa 15 Versen aus dem Gesangbuch in einem zusammenhängenden Gedankengang (Auf der Orgel/dem Begleitinstrument werden in der Regel kurze Überleitungen gespielt.)
- Gebet
- Ein bis drei Abschlussverse.

5.3. Variationen

Eine Sonderstellung nimmt die sog. „freie Singstunde“ ein, in der die Verse spontan aus der Gemeinde heraus angestimmt bzw. durch Nennung der Gesangbuchnummer vorgeschlagen werden. Üblicherweise wird eine Woche vorher das Thema der Singstunde angegeben, damit sich die Gemeindeglieder vorbereiten können. Auch bei der „freien Singstunde“ hat ein Liturg die Leitung der Versammlung.

Die Adventssingstunden werden zwischen dem 1. Advent und dem 24. Dezember zusätzlich zur Samstagssingstunde einmal wöchentlich gehalten. Die Verse werden entsprechend dem Thema des vergangenen Adventssonntags herausgesucht. Die Mitwirkung von Chor und Instrumenten ist willkommen.

5.4. Beispiel einer Gebet-Singstunde

BG / EG / GL

779 / 443 / 86

1. Aus meines Herzens Grunde
sag ich dir Lob und Dank
in dieser Morgenstunde,
dazu mein Leben lang,
dir, Gott, in deinem Thron,
zu Lob und Preis und Ehren
durch Christus, unsern Herren,
dein' eingebornen Sohn.

6. Gott will ich lassen raten,
denn er all Ding vermag.
Er segne meine Taten
an diesem neuen Tag.
Ihm hab ich heimgestellt
mein Leib, mein Seel, mein Leben
und was er sonst gegeben;
er mach's, wie's ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich Amen
und zweifle nicht daran,
Gott wird es alls zusammen
in Gnaden sehen an,
und streck nun aus mein Hand,
greif an das Werk mit Freuden,
dazu mich Gott beschieden
in meim Beruf und Stand.

Losung: Psalm 40,4

Der HERR hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unseren Gott.

Lehrtext: Lukas 18,42–43:

Jesus sprach zu dem Blinden: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott.

479 / 345 / –

1. Auf meinen lieben Gott
trau ich in Angst und Not;
der kann mich allzeit retten
aus Trübsal, Angst und Nöten,
mein Unglück kann er wenden,
steht alls in seinen Händen.

– / 236 / –

1. Ohren gabst du mir,
hören kann ich nicht:
der du Taube heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

2. Augen gabst du mir,
sehen kann ich nicht:
der du Blinde heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

20 / 331 / 380

11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
lass uns nicht verloren sein.

952 / 382 / 422

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

369 / 134 / –

7. Herr, bewahr auch unsern Glauben,
dass kein Teufel, Tod noch Spott
uns denselben möge rauben.
Du bist unser Schutz und Gott;
sagt das Fleisch gleich immer Nein,
lass dein Wort gewisser sein.

927 / 365 / –

1. Von Gott will ich nicht lassen,
denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen,
da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand;
den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen,
wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde
und Wohltat all verkehrt,
so find't sich Gott gar balde,
sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not,
errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden,
und wenn's auch wär der Tod.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde,
welchs er uns beides schenkt;
das ist ein sel'ge Stunde,
darin man sein gedenkt;
denn sonst verdirbt all Zeit,
die wir zubringn auf Erden.
Wir sollen selig werden
und bleiben in Ewigkeit.

699 / 355 / –

3. Das muss ich dir, mein Gott, bekennen,
das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
so ist mein ganzes Herz gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

32 / 326 / –

4. Ich rief zum Herrn in meiner Not:
Ach Gott, vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod
und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir;
ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

632 / 294 / 385

1. Nun saget Dank und lobt den Herren,
denn groß ist seine Freundlichkeit,
und seine Gnad und Güte währen
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Du, Gottes Volk, sollst es verkünden:
Groß ist des Herrn Barmherzigkeit;
er will sich selbst mit uns verbünden
und wird uns tragen durch die Zeit.

2. Nicht sterben werd ich, sondern leben;
gezüchtigt wurde ich vom Herrn,
dem Tode aber nicht gegeben;
drum rühm ich Gottes Taten gern.
Mit Freuden singen die Gerechten
in neuen Liedern überall:
Gott schafft den Sieg mit seiner Rechten.
Gelobt sei Gott mit Jubelschall.

Gebet

345 / 269 / –

1. Christus ist König, jubelt laut!
Brüder und Schwestern, auf ihn schaut.
Die Welt soll sehn, wem ihr vertraut.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

2. Groß ist der Herr, ihr Freunde, singt.
Festliche Lieder vor ihn bringt.
Gemeinsam Gottes Lob erklingt.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

3. Ihr Christen alle, Frau und Mann,
fangt wie die Jünger Jesu an,
getreu zu folgen Gottes Plan.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Die Liednummern beziehen sich – exemplarisch – auf das Gesangbuch der Brüder-
gemeine (BG), das Evangelische Gesangbuch (EG) und das Gotteslob (GL).
Aktuelle Singstunden: www.ebu.de/brueder-unitaet/glauben-und-leben

6 ■ Ökumenische Feier des Buß- und Bettags*



6.1. Einführung

Reformation ökumenisch begehen – feiern? Angeregt durch die Beschäftigung mit dem Thema „Reformation als geistliche Erneuerung der Kirchen“ bei der Jahrestagung 2012 legte die ACK in Baden-Württemberg 2013 als Beitrag zum ökumenischen Reformationsgedenken einen Vorschlag für die *ökumenische Feier des Buß- und Bettags* vor. Wir sehen darin eine Chance, bereits vorhandene Ansätze einer ökumenischen Feier des Buß- und Bettags in den Gemeinden aufzugreifen und zu stärken.

Um ein gemeinsames ökumenisches Begehen des Reformationsjubiläums zu ermöglichen, ist eine Heilung der Erinnerungen („healing of memories“) nötig – und darum Buße und Vergebung. Die geschichtlichen Erfahrungen mit der Reformation sind in den verschiedenen Kirchen sehr unterschiedlich. Während die einen mit der Reformation den Gewinn an Freiheit und Glaubensunmittelbarkeit verbinden, assoziieren andere damit auch Kirchenspaltung und Konfessionskriege, Verfolgung und Intoleranz oder Säkularisierung und Indifferenz. Diese Spannungen und Spaltungen bedürfen der Buße und gegenseitiger Vergebung, damit unsere Einheit in Christus nicht verdunkelt wird.

Die reformatorische Bewegung selbst gibt dazu Anhaltspunkte: Einer der Hauptauslöser der Reformation war 1517 Martin Luthers Veröffentlichung seiner 95 Thesen zum Bußsakrament und zum Ablasshandel. Die erste der 95 Thesen Luthers lautet: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: „Tut Buße“ usw. (Matthäus 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll“.

An Orten, wo die ökumenische Friedensdekade begangen wird, die ja mit dem Buß- und Betttag abschließt, lassen sich diese Anregungen sicher einbringen. Siehe dazu unten Kapitel 10 und: www.friedensdekade.de

* Dieser Vorschlag ist 2013 bereits separat erschienen

6.2. Geschichtliches

Als sich Buß- und Bettage im Laufe des 17. Jahrhunderts in den protestantischen Territorien und Fürstentümern Europas etablierten, war dies der Schlusspunkt einer langen Entwicklung. Biblische Wurzeln hat dieser Tag viele: Bußtage wie Yom-Kippur

oder das Fasten in Notzeiten (z.B. Richter 20,26), der Aufruf zur Umkehr durch Propheten, Johannes dem Täufer und Jesus. Die innerliche Hinwendung des Einzelnen zu Gott sollte in einem äußerlich sichtbaren Lebenswandel erkennbar sein. Auch vorchristliche Gebräuche wie z.B. die Anordnung besonderer Sühnetage in außerordentlichen Notlagen durch die römische Obrigkeit wurden von der Alten Kirche aufgenommen. So gab es in der mittelalterlichen Kirche regelmäßige Fasttage neben den besonderen Bußtagen in Notsituationen, welche unabhängig vom Kirchenjahr von der Obrigkeit verordnet wurden.

Als die Türken das Heilige Römische Reich deutscher Nation in Grenzen und Stolz bedrohten, bezog sich Kaiser Karl V. 1532 auf diese Möglichkeit und rief zum inständigen Gebet der gesamten Christenheit auf. Es galt Gott gnädig zu stimmen und Buße zu tun, um die Gefahr für die christliche Hemisphäre abzuwenden. Während die katholische Kirche auf die vorhandenen Messformen zurückgriff, entwickelten die protestantischen Bewegungen neue gottesdienstliche Strukturen, die dieses Anliegen aufnahmen. Das „Türkengebet“, die Litanei, Lieder wie „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ waren wesentliche Elemente, die der Buße und dem Empfinden der Reue betenden Ausdruck verliehen. Die Kriege des 17. Jahrhunderts brachten eine Häufung der außerordentlichen Bußtage mit sich, so dass diese regelmäßig begangen wurden. Als im 19. Jahrhundert die Eisenacher Kirchenkonferenz für Deutschland eine einheitliche Regelung für die Bußtage anstrebte, gab es in 28 Territorien 47 Bußtage an 24 verschiedenen Tagen. Das lange Ringen der Landeskirchen um einen einheitlichen Termin endete erst 1932 mit der Einigung auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres. Dieser Bußtag wurde – im Gegensatz zu den stellenweise weiterhin vorhandenen Landesbußtagen der einzelnen Landeskirche – gesetzlich geschützt.

Dieser christliche Feiertag ist zutiefst politischer Natur. Zum einen wurden Bußtage immer von den protestantischen Herrschern angeordnet, da sie als weltliche und kirchliche Obrigkeit zugleich auch in geistlichen Belangen Sorge zu tragen hatten. Zum andern veranlasste der bedrohte politische Frieden die bewusste Umkehr der versammelten Christenheit zu Gott als dem Urgrund des Schalom. Je nach Art der Bedrohung („Türken“, „Papisten“, Pest, staatliches Handeln, atomare Aufrüstung) verstand sich die Gemeinde überkonfessionell und ohne Hierarchien. Unter anderem diese inhaltliche Gewichtung ließen 1934 das NS-Regime und 1967 die DDR-Regierung die Bußtage gesetzlich abschaffen. Seit 1996 gilt der – nach dem Zweiten Weltkrieg in beiden deutschen Staaten wieder eingeführte – gesetzliche Feiertagsschutz für den Bußtag nur noch in Sachsen. Grundsätzlich bleibt die Spannung im Umgang mit dem Bußtag bestehen: wie individuell erlebte Buße an einem speziellen Tag in Gemeinschaft geschehen kann.

6.3. Predigttext und Gedanken zur Auslegung

22 Auf seinem Weg nach Jerusalem zog Jesus von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. 23 Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: 24 Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. 25 Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid.

26 Dann werdet ihr sagen: Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. 27 Er aber wird erwidern: Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! 28 Da werdet ihr heulen und mit den Zähnen knirschen, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid.

29 Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. 30 Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.

Lukas 13, 22–30 (Einheitsübersetzung)

Exegetische Gedanken

Jesus wird hier als „Wandercharismatiker“ (im Sinne von G. Theißen und anderen) dargestellt. Er zieht ohne feste Anstellung und festen Wohnsitz durch Städte und Dörfer und verkündigt seine Botschaft: Das Reich Gottes ist nahe! Die dabei auftretenden Fragen werden – typisch jüdisch – in Frage und Antwort erörtert. Dabei ist es kennzeichnend für die Verkündigung, wie Lukas sie schildert, dass kein dogmatisch vollständiges und kohärentes System entwickelt wird, sondern Geschichten und Beispiele erzählt werden. Hier geht es um die Frage, wie viele Menschen „gerettet“ werden – mit anderen Worten, auch um die Kriterien, welche Menschen im Gericht bestehen können. Auffällig ist, dass der Fragesteller nicht zu den Schriftgelehrten oder einer anderen Gruppe gehört. Die Frage kommt sozusagen aus dem Volk, es handelt sich offenbar um eine typische, existentielle Reaktion auf die Botschaft vom Reich Gottes und vom Gericht.

Die Antwort Jesu geht von dem existentiellen Wunsch aus, „hineinzukommen“ und mahnt, das Nötige selbst zu tun. Hier wird nicht beantwortet, was der Mensch selbst „leisten“ kann, eine Frage, die auch in den Kirchen unterschiedlich beantwortet wird. Jesus weist lediglich auf eine prinzipielle Unverfügbarkeit hin. Es kommt darauf an, dass der „Hausherr“ die Seinen kennt. Dies offensichtlich nicht in einem formalen Zusammenhang, die reine Bekanntschaft genügt nicht, nicht einmal die Tischgemeinschaft.

Der Hinweis auf die Erzväter und die Propheten legt die Vermutung nahe, dass das Kriterium mit der „Erwählung“ zusammenhängt, also der freien Entscheidung

Gottes, Menschen jenseits von formalen Voraussetzungen aufzunehmen – hier wird an die Volkszugehörigkeit zu denken sein. Der Hinweis auf die vier Himmelsrichtungen dürfte eine Anspielung auf die Völkerwallfahrt sein: Menschen aus allen Völkern haben am jüngsten Tag, die Chance „hineinzukommen“, wenn sie sich nach Zion wenden.

Theologische Fragen

Demnach stellt sich die Frage, wie sich menschliche Voraussetzungen und Bemühungen zu Gottes Gnadenwahl verhalten. Nach evangelischer Lehre können menschliche Leistungen nichts zur Erlösung beitragen, nach Luther ist es der Glaube, der auf die freie Gnade Gottes antwortet. Andere betonen das Bekenntnis des Glaubens im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zum Gottesvolk. Nach römisch-katholischem und orthodoxem Verständnis spendet die Kirche die Sakramente. Umgekehrt macht der Text deutlich, dass es eine letztgültige „Sicherheit“ nicht gibt, sondern dem Menschen nur das Vertrauen auf das Geschenk der freien Gnadenwahl Gottes bleibt. Selbstverständlich kann Gott in seiner Freiheit Menschen auch jenseits unserer Vorstellungen und Kriterien erwählen.

Homiletische Anregungen

Für die Predigt möchte ich von folgender Fragereihe ausgehen: „Liebe Gemeinde, wer kann gerettet werden. Sind es etwa nur wenige Menschen, die in Gottes Reich kommen? Und wie kann ich dann zu den wenigen dazugehören, denen Gottes neue Welt offensteht? Was muss, was kann ich tun, um im Gericht zu bestehen? Ich möchte doch nicht am Ende draußen vor der Tür bleiben müssen. Oder ist das die falsche Frage? Wenn Gott gütig ist, dann kann er doch nicht einfach Menschen hinausstoßen! Dann müssten doch eigentlich alle in den Himmel kommen – und ich ja folglich auch. Aber ist das denn wirklich ganz sicher?“

Dann würde ich danach fragen, was es heißt, sich „mit allen Kräften zu bemühen“. Ich würde in einem ökumenischen Gottesdienst durchaus die verschiedenen Versuche nennen, die die Konfessionen unternommen haben, um eine Antwort zu finden. Dieser Durchgang zeigt, dass in der Geschichte der Christenheit bislang keine Einigkeit in dieser grundlegenden Frage erzielt werden konnte und verschiedene Auffassungen nebeneinander bestehen. Dies würde ich so zusammenfassen, dass Menschen keine letztgültige Antwort finden können: Entweder kommt heraus, dass menschliche Versuche nicht zu absoluter Gewissheit führen, weil wir über Gott nicht verfügen können oder aber, wir gelangen zu einer scheinbaren Sicherheit, die auf den ersten Blick zwar beruhigt, weil wir alles zwar „alles daran gesetzt“ (Zürcher Bibel) haben, aber eben keine Garantie dafür haben, dass unser Bemühen in den Augen Gottes hinreicht.

Als nächsten Schritt würde ich von Martin Luthers Entdeckung erzählen, dass die „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ eben keine juristisch-buchhalterische Aufrechnung und Zurechnung ist, sondern eine Gerechtigkeit der Güte. Als Beispielerzählung muss man nicht einen Römerbrieftext wählen, sondern z.B. die Erzählung vom Vater und den zwei Söhnen (Lukas 15). Ziel ist dabei, zu zeigen, dass Gottes Barmherzigkeit weder berechenbar ist noch verdient werden kann: Er wendet sich aus freier Güte zu.

Sodann wäre aus meiner Sicht der Anlass des Tages, der Buß- und Bettag, zu bedenken: Die beiden christlichen Grundhaltungen Buße und Gebet sind der Schlüssel zu einem gelingenden Verhältnis zu Gott. Buße heißt in den Ursprachen „Umkehr“ (hebr. *schub*) bzw. „Umdenken“ (gr. *metanoia*). Sie beginnt im Gebet. Søren Kierkegaard sagt: „Der Beter ringt im Gebet mit Gott und siegt – dadurch, dass Gott siegt.“ Betende werden dazu befähigt, ihre Schuld zu bekennen und ihre Angewiesenheit auf Gott zu erkennen. Als liebender Vater ist Gott achtsam für unsere Hoffnungen und Bemühungen. Wir dürfen ihn anreden. Er hört auf uns. Mit Gott ist Kommunikation möglich, auch über unsere existentiellen Fragen und Zweifel, über unsere Schuld und unsere Sehnsucht nach Vergebung und Heilsgewissheit.

Es geht also darum, sich in seinen Gedanken und seinem Handeln neu auszurichten, das menschliche „Bemühen mit allen Kräften“ besteht im Grunde darin, das bisherige eigene Tun neu zu orientieren, sich an dieser Erkenntnis auszurichten, dass Gott den Menschen begegnet wie ein liebender Vater.

Konkrete Beispiele:

- im *persönlichen* Umgang mit den Mitmenschen gilt es, den Nächsten ebenfalls als potentiellen Tischgenossen im Reich Gottes zu sehen und ihn dementsprechend zu behandeln, auch wenn er anders ist und nach meinen Kriterien Strafe/Verachtung ... verdient.
➤ Beispiel für Toleranz und Annahme aus dem praktischen Leben
- im *politischen* Bereich gilt es, gesellschaftliche Fragestellungen und politische Entscheidungsprozesse daran zu messen, ob sie gelingendes Leben ermöglichen.
➤ Beispiel Familienpolitik, Gleichberechtigung, Inklusion ...
- im *ökumenischen* Bereich gilt es, in gemeinsamem Beten und Streben nach einer gemeinsamen (verbindenden) Gottesbeziehung weniger auf dogmatische Richtigkeiten zu pochen als vielmehr auf gemeinsame Aktivitäten und das

gemeinsame Christusbekenntnis. So können wir die bestehenden Unterschiede – die oftmals zu Ausgrenzungen und Verletzungen führten – in versöhnter Verschiedenheit achten und nebeneinander stehen lassen.

Die Güte des liebenden Vaters besteht auch darin, dass er nicht nach formalen Kriterien richtet und straft, sondern allen Menschen – aus Nord und Süd, aus Ost und West – jederzeit die Möglichkeit zur Umkehr eröffnet: Wir dürfen unserem liebenden Vater vertrauen und einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat!

6.4 Lesungen

In den verschiedenen Konfessionen und Kirchen ist eine unterschiedliche Anzahl von Lesungen üblich. Da der Anlass des Tages ein evangelischer Feiertag ist, sind die Lesungen aus der evangelischen Perikopen- und Leseordnung entnommen.

Der **Predigttext** Lukas 13,22ff war der für den Buß- und Bettag 2013 vorgesehene Text der Reihe V, er findet sich in der römisch-katholischen Leseordnung als **Evangelium** für den 21. Sonntag im Jahreskreis des Lesejahrs C.

Als **alttestamentliche Lesung** schlagen wir den Tagesspruch aus Sprüche/ Sprichwörter 14,34 „*Gerechtigkeit erhöht ein Volk, der Völker Schmach ist die Sünde.*“ vor. Wo nur eine Schriftlesung üblich ist oder keine alttestamentliche Lesung vorgesehen werden soll, kann dieser Spruch auch im Eingangsteil platziert werden. Da ein einzelner Vers als Lesung etwas kurz ist, könnte man – zur Predigt hinführend – auch weitere Verse aus dem Kapitel hinzunehmen. Da es sich ohnedies um eine eher lose Aneinanderreihung handelt, ist es wohl legitim, einzelne Verse auszulassen, es böte sich dann z.B. die Auswahl der Verse 21; 26 und 30–34 an. Das Kapitel findet sich ansonsten weder in der Leseordnung der EKD noch in der der römisch-katholischen Kirche.

Als **Epistellessung** schlagen wir den einzigen Episteltext aus der EKD-Perikopenordnung vor, nämlich Römer 2,1–11. Dieser Text führt auf das Thema der Predigt hin, da er bereits die Frage nach dem Bestehen im Gericht stellt und damit die Themen „menschliches Tun“ und „Umkehr“ aufnimmt. Er findet sich ebenfalls nicht in der römisch-katholischen Leseordnung:

1 Darum bist du unentschuldigbar – wer du auch bist, Mensch –, wenn du richtest. Denn worin du den andern richtest, darin verurteilst du dich selber, da du, der Richtende, dasselbe tust. 2 Wir wissen aber, dass Gottes Gericht über alle, die solche Dinge tun, der Wahrheit entspricht. 3 Meinst du etwa, du könntest

dem Gericht Gottes entrinnen, wenn du die richtigst, die solche Dinge tun, und dasselbe tust wie sie? 4 Verachtest du etwa den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr treibt? 5 Weil du aber starrsinnig bist und dein Herz nicht umkehrt, sammelst du Zorn gegen dich für den «Tag des Zornes», den Tag der Offenbarung von Gottes gerechtem Gericht. 6 Er wird jedem vergelten, wie es seine Taten verdienen: 7 denen, die beharrlich Gutes tun und Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit erstreben, gibt er ewiges Leben, 8 denen aber, die selbstsüchtig nicht der Wahrheit, sondern der Ungerechtigkeit gehorchen, widerfährt Zorn und Grimm. 9 Not und Bedrängnis wird jeden Menschen treffen, der das Böse tut, zuerst den Juden, aber ebenso den Griechen; 10 Herrlichkeit, Ehre und Friede werden jedem zuteil, der das Gute tut, zuerst dem Juden, aber ebenso dem Griechen; 11 denn Gott richtet ohne Ansehen der Person.



6.5. Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Bettag

nach dem Formular aus dem Gotteslob
(Eigenteil Diözese Rottenburg-Stuttgart und Erzdiözese Freiburg Nr. 942; s.o. S. 9 und 10):

Eröffnung

Einzug – Musik zum Einzug

Lied

Gott ist gegenwärtig / Ich steh vor dir

- Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß
oder Votum – Biblisches Wort – Amen

Sprüche/Sprichwörter 14,34

- Kyrie
oder Psalm

Psalm 51 (50)

Gebet

Eröffnungs- oder Tagesgebet (EGB)

Verkündigung und Antwort der Gemeinde

Lesung

Römer 2, 1–11 (Epistel)

- Antwortpsalm
- Lied

Psalm 130, 1–7 (evtl. V.7b als Leitvers, GL 82)

Evangelium

*Schaffe in mir, Gott! Komm Heiliger Geist
Lukas 13, 22–30*

Predigt

- Glaubensbekenntnis
- Lied

Nicaeno-Constantinopolitanum (381)

*Strahlen brechen viele / Liebe, komm herab /
In Christus gilt nicht Ost noch West*

- (Tauferinnerung)
- Schuldbekenntnis u. Vergebungsbitte
- Zeichenhandlung (z. B. Friedensgruß)
- Lobpreis

Bußgebet oder „Soziales Bekenntnis“ (EMK)

Vergebungszuspruch (gegenseitig)

Lied: Ich lobe meinen Gott

Fürbitten und Sendung

Fürbitten, Vaterunser

Litanei „Aus tiefer Not“ (im Wechsel)

Lied *Verleih uns Frieden*

Mitteilungen

Segensbitte – Kreuzzeichen – Amen

Segensbitte

Entlassung

Musik zum Ausgang

*Die eingerückten Elemente sind
zur Auswahl; die Lieder und Gebete
finden sich unter Nr. 6 und 7*

6.6. Gebete

Tagesgebet zum Buß- und Bettag aus dem Evangelischen Gottesdienstbuch:

Wer sind wir, wo stehen wir, worin haben wir versagt?
Auf solche Fragen suchen wir Antwort.
Wir werden sie nicht finden ohne dich, Gott,
ohne dein richtendes und rettendes Wort.
Darum bitten wir dich:
Komm und sprich zu uns.
Hilf uns die Wahrheit erkennen und annehmen,
die Wahrheit unserer Schuld und die Wahrheit deiner Gerechtigkeit.
Erbarme dich unser um deiner Güte willen.
(EGb S.405 Nr.3)
oder:

Gebet zur Fastenzeit aus dem Katholischen Messbuch:

Gott, du kennst uns besser, als wir uns selber kennen.
Du weißt wie sehr wir der Änderung und der Umkehr bedürfen.
Aber du trittst nicht mit Gewalt an uns heran oder mit List.
Du kommst zu uns mit deinem Wort –
deinem offenen und guten,
deinem fordernden und heilenden Wort.
Gib, dass wir dir heute nicht ausweichen,
dass wir uns öffnen
und dein Wort annehmen:
Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Bußgebet

Vor dem ewigen Gott und Schöpfer der Welt erkennen und bekennen wir,
dass wir gesündigt haben mit Gedanken, Worten und Werken.
dass wir sein Ziel verfehlt haben auf unseren Wegen ...
dass wir uns seinem Willen widersetzt haben mit unseren Plänen ...
dass wir seinem Wort widersprochen haben mit unserem Leben ...

Aus eigener Kraft können wir uns nicht aus unserer Verlorenheit erlösen.
Darum kehren wir um von unseren verkehrten Wegen
und nehmen Zuflucht zur Barmherzigkeit Gottes,
unseres himmlischen Vaters,
wir begehren Gnade um Christi willen,
und bitten um Erneuerung durch seinen Geist.

Der allmächtige und barmherzige Gott erbarme sich unser.
Er vergebe uns unsere Sünde,
er schenke uns einen neuen Anfang,
er wende unseren Weg zum Guten
und führe uns zum ewigen Leben.

Vergebungszuspruch (gegenseitig zugesprochen, ähnlich dem Friedensgruß)

„Gnade sei mit dir und Friede von Gott!“

„Sei getrost, durch Jesus haben wir die Erlösung, die Vergebung unserer Sünden!“

Litanei – ist als Kyrie, als Lied nach dem Glaubensbekenntnis oder als *Fürbitten* möglich (gesprochen und gesungen im Wechsel)

Kantor/in / Alle: Aus tiefer Not schrei ich zu dir
(gesungen nach GL 163; [EG 299], Zeile 1)
Eine/r: Aus der Not nicht zusammen zu finden
Aus der Not Gewohntes nicht verlassen zu können
Aus der Not des Nebeneinander her Lebens
Aus der Not gegen dein Wort zu leben, Herr

Kantor/in / Alle: Aus tiefer Not schrei ich zu dir (gesungen nach GL 163, Zeile 1)
Eine/r: Aus der Not lehr uns Beten, Herr
Aus der Not lass uns handeln, Herr
Aus der Not lass uns Brücken bauen und begehen, Herr
Aus der Not lass uns vergeben, Herr

Kantor/in / Alle: Herr Gott, erhöhr mein Rufen (gesungen nach GL 163, Zeile 2)
 Eine/r: Herr Gott, erhöhr den Schmerz aus unbedachten Worten
 Herr Gott, erhöhr den Schmerz aus gegenseitigen
 Verweigerungen
 Herr Gott, erhöhr den Schmerz, immer wieder an Grenzen
 zu scheitern
 Herr Gott, erhöhr den Schmerz, wenn wir Rückschläge erfahren

Kantor/in / Alle: Herr Gott, erhöhr mein Rufen (gesungen nach GL 163, Zeile 2)
 Eine/r: Herr Gott, erhöhr mein Rufen nach Orientierung
 Herr Gott, erhöhr mein Rufen nach Gemeinschaft im Glauben
 Herr Gott, erhöhr mein Rufen nach Aufbruch und Zukunft
 Herr Gott, erhöhr mein Rufen nach neuen Möglichkeiten

Kantor/in / Alle: Darum auf Gott will hoffen ich (gesungen nach GL 163, Zeile 5)
 Eine/r: Hoffen gegen alles Resignieren
 Hoffen gegen alles Zaudern
 Hoffen gegen alle Gleichgültigkeit
 Hoffen gegen alle Lieblosigkeit

Kantor/in / Alle: Darum auf Gott will hoffen ich (gesungen nach GL 163, Zeile 5)
 Eine/r: Hoffen in den kleinen Schritten
 Hoffen im Unterwegs zueinander
 Hoffen an den Grenzen und Kanten
 Hoffen in allem möglichen Miteinander

Kantor/in / Alle: Du einzig Heil und Leben (gesungen nach GL 163, Zeile 2)
 Eine/r: Du Licht im Dunkel
 Du Kraft in der Ohnmacht
 Du Weg durch Wüsten und Gestrüpp
 Du Auferstehung aus jedem Tod

Kantor/in / Alle: Du einzig Heil und Leben (gesungen nach GL 163, Zeile 2)
 Eine/r: Du unsere Mitte
 Du Wort des Lebens
 Du Wort, das uns beseelt
 Du unser Ziel

Lied: Aus tiefer Not schrei ich zu dir (GL 163; EG 299)
 Im Ganzen gesungen

(ACK-BW 2013)

Segensbitte

Gott, der barmherzige Vater, schenke euch seine Gnade.
 Der Sohn, unser Herr Jesus Christus, bleibe euch nahe
 und stärke euch alle Tage eures Lebens.
 Der Heilige Geist wohne in euren Herzen
 und erneuere in euch seine Liebe.
 Es segne euch der treue und liebende Gott,
 der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
 Amen.

(aus: Ökumenische Segensfeiern, S. 24, Nr. 15)

6.7. Lieder

(EG = Evangelisches Gesangbuch; EM = Gesangbuch der Evangelisch-
 methodistischen Kirche; FuL= Feiern und Loben; GL = Gotteslob;
 MG = Mennonitisches Gesangbuch)

- Gott ist gegenwärtig (EG 165; EM 337; FuL 1; GL 387)
 - Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (EG 362; EM 278; GL 422)
 - Aus tiefer Not ruf ich zu dir (EG 299, FuL 315; GL 277)
 - Schaffe in mir, Gott (EG 230; EM 276; FuL 79)
 - Komm Heiliger Geist, der Leben schafft (EG 126; EM 249; vgl. GL 342)
 - Strahlen brechen viele aus einem Licht
 (EG 268; EM 411; Erdentöne 76; GL 825)
 - In Christus gilt nicht Ost noch West
 (EM 409, EG 597, Regionalteil Württemberg)
 - Liebe, komm herab zur Erde (EM 323)
 - Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (EG 611 Wü; EM 25;
 Erdentöne 16; FuL 372; Erdentöne 16; GL 383)
 - Verleih uns Frieden gnädiglich (EG 421; EM 489; FuL 71; GL 475)
 - Lass(t) uns den Weg der Gerechtigkeit gehn (EG 658 Wü; EM 595; MG 490)
-
- Aus tiefer Not lasst uns zu Gott (EG 144 – Wochenlied)
 - Wach auf, wach auf, du unser Land (EG 145)
 - Nimm von uns Herr, du treuer Gott (EG 146)
 - Herr Jesu Christ, du höchstes Gut (EG 219)
 - Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EG 232)
 - O Herr, nimm unsre Schuld (EG 235; EM 566; FuL 321; GL 273)
 - Und suchst du meine Sünde (EG 237; GL 274)

- Wie ein Fest nach langer Trauer (EG 660 Wü; Erdentöne 288; FuL 371)
- Hilf, Herr meines Lebens (EG 419; EM 333; GL 440)
- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420; EM 569; vg. GL 740)
- Gib uns Frieden jeden Tag (EG 425; EM 591)
- Selig seid ihr (EG 651 Wü; EM 317; Erdentöne 85; GL 458)
- Herz und Herz vereint zusammen (EG 251; EM 397; FuL 135)
- Vertraut den neuen Wegen (EG 395; EM 387; FuL 439; GL 860)
- Der du in unsrer Welt erschienen (EM 324)
- Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EM 383; GL 283)
- Herr gib uns Mut zum hören (EM 321; GL 448)
- Meine engen Grenzen (EM 328; EG 589 Wü; Erdentöne 147; GL 437; MG 386)
- Wie kann ich lieben dich, mein Gott (EM 269)
- Leite mich in deiner Gerechtigkeit (EM 310)
- Die Kirche steht gegründet (EM 395, EG 264; FuL 131; GL 482)
- Die Kirche Christi lebt und bleibt (EM 400)
- Die Kirche Gottes ist vereint (EM 404)



6.8. Bekenntnisse

Ökumenisches Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (381)

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Soziales Bekenntnis 2008 (Evangelisch-methodistische Kirche)

Wir glauben an Gott, den Schöpfer der Welt,
und an Jesus Christus, den Erlöser alles Erschaffenen,
und an den Heiligen Geist, durch den wir Gottes Gaben erkennen.

Wir bekennen, diese Gaben oft missbraucht zu haben,
und bereuen unsere Schuld.

Wir bezeugen, dass die natürliche Welt Gottes Schöpfungswerk ist.
Wir wollen sie schützen und verantwortungsvoll nutzen.

Wir nehmen dankbar die Möglichkeiten menschlicher Gemeinschaft an.
Wir setzen uns ein für das Recht jedes Einzelnen
auf sinnvolle Entfaltung in der Gesellschaft.

Wir stehen ein für das Recht und die Pflicht aller Menschen,
zum Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft beizutragen.

Wir stehen ein für die Überwindung von Ungerechtigkeit und Not.

Wir verpflichten uns zur Mitarbeit am weltweiten Frieden
und treten ein für Recht und Gerechtigkeit unter den Nationen.

Wir sind bereit, mit den Benachteiligten unsere Lebensmöglichkeiten zu teilen.
Wir sehen darin eine Antwort auf Gottes Liebe.

Wir anerkennen Gottes Wort
als Maßstab in allen menschlichen Belangen
jetzt und in der Zukunft.

Wir glauben an den gegenwärtigen und endgültigen Sieg Gottes.
Wir nehmen seinen Auftrag an, das Evangelium in unserer Welt zu leben.
Amen.

7. Lobpreisgottesdienst



Lobpreis ist als besondere Form des Gebets eine Möglichkeit für Christen in Gemeinschaft Gott zu ehren und ihn anzubeten. Im Unterschied zum Danken für etwas, das von Gott empfangen wurde, steht beim Loben Gott selbst im Mittelpunkt; er soll verherrlicht werden. Die gottesdienstliche Gemeinde löst sich von dem, was Einzelne erfahren oder bekommen haben, und lässt sich durch ausgewählte Texte und Lieder in den Horizont der Größe und Herrlichkeit Gottes hineinnehmen. Gott wird um seiner selbst willen angebetet. Die Gemeinde nimmt dabei Teil am Lobpreis der himmlischen Chöre.

Schon in den frühen christlichen Gemeinden war Lobpreis ein liturgischer Bestandteil des Gottesdienstes. Beispielsweise wurde nach der ersten Lesung ein Psalm gesungen, den die Gemeinde mit dem „Halleluja“ (deutsch: „lobpreiset Gott“) beantwortete. Auch im Alten Testament ist, neben dem Opfer, das Lob Gottes wesentlicher Teil des Gottesdienstes.

In der Gegenwart hat sich Lobpreis als Begriff für eine zeitgenössische musikalische Ausdrucksform, bestehend aus kurzen, oft einstrophigen, mehrfach wiederholten Gesängen, entwickelt. Nicht selten werden diese Lobpreislieder durch Bandmusik begleitet und sind verbunden mit Körperhaltungen wie: Augen schließen und Hände nach oben strecken.

Ein gut vorbereiteter Lobpreis-Gottesdienst oder Lobpreisteil in einem Gottesdienst nimmt die ganze versammelte Gemeinschaft in die Anbetung Gottes mit hinein.

- Auf die Liedwünsche und Vorlieben aller Altersgruppen wird Rücksicht genommen.
- Lied- oder Lesungstexte, die meist mit Beamer projiziert werden, sind gut lesbar.
- Ältere Loblieder, z. B. aus dem Gesangbuch, gehören ebenso zum Lobpreis-repertoire wie moderne.
- Es wird auf eine bewusste und sensible Auswahl der Liedtexte geachtet.
- Begleitende Gesten bleiben freiwillig.

Obwohl der Lobpreisteil einer Andacht oder eines Gottesdienstes überwiegend aus Gesang bestehen wird, kann er sinnvoll unterstützt werden durch passende Lesungen aus der Bibel, weitere sorgfältig ausgewählte Texte, kurze Gebete und persönliche Zeugnisse.

8 ■ Kinderbibelwoche



Als Lesungstext eignet sich jeder Psalm, der zum Lob und zur Anbetung Gottes auffordert, z. B.

Psalm 34,1–4,

Psalm 103,1–5.20.22,

Psalm 104,

Psalm 111–117,

Psalm 135,

Psalm 148–150,

auch 1 Samuel 2,1–2 (Hannas Gebet),

Lukas 1, 46–55 (Marias Lobgesang),

oder der Christus-Hymnus aus Philipper 2,5–11

und das „Heilig, heilig, heilig“ aus Offenbarung 4,8b–11.

Neben den vielen neu entstehenden Lobpreisliedern findet jede Kirche bereits in ihrem Gesangbuch Lob- und Anbetungslieder. Einige Lieder aus dem gemeinsamen Fundus der Ökumene seien hier beispielhaft genannt:

- Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr
- Gott ist gegenwärtig
- Großer Gott, wir loben dich
- Heilig, heilig, heilig
- Lobet den Herren, alle, die ihn ehren
- Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren
- Ich bete an die Macht der Liebe
- Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
- Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen
- Laudate omnes gentes
- Lobe den Herrn, meine Seele (Kanon)
- Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn (Kanon)
- Magnificat (Kanon)
- O dass ich tausend Zungen hätte

Darüber hinaus gibt es Zugang zu neueren Lobliedern in zahlreichen Liederbüchern für Jugend, Kirchentage und Taizéandachten.

Im Lob wird die Gegenwart Gottes bewusst; die „Freude an Gott“ wächst und lässt den Glauben zur Kraft für das alltägliche Leben werden.

Kinderbibelwochen oder Kinderbibeltage richten sich in der Regel an Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Sie erleben auf diese Weise eine kinderfreundliche Gemeinde. Mitarbeitende bringen ihre Gaben ein. Es bietet sich an, solche Veranstaltungen ökumenisch mit allen Gemeinden am Ort oder im Stadtteil durchzuführen. Dabei kommen Kinder unterschiedlicher Gemeinden und Kinder, die sonst keine Verbindung zur Kirche haben, zusammen. Außerdem verbindet eine ökumenische Kinderbibelwoche Mitarbeitende aus den verschiedenen Bereichen und Gemeinden. Mit einem Programm aus Liedern, Spielen, Theater, Basteln und Feiern verbringen Kinder Zeit miteinander. Auch eine gemeinsame Übernachtung in der Kirche kann eine besondere Erfahrung sein. Beim Abschlussgottesdienst kommen Gottesdienstgemeinde, Kinder und ihre Familien zusammen.

Die Anzahl der Veranstaltungstage und die Länge – halber oder ganzer Tag, mit oder ohne Übernachtung – richtet sich nach den Möglichkeiten am Ort.

Elemente einer Kinderbibelwoche, die beispielsweise von Donnerstag bis Sonntag in den Herbstferien durchgeführt wird:

1. Der Veranstaltungsort wechselt zwischen den beteiligten Kirchen.
2. Das Team am Ort ist ökumenisch zusammengesetzt.
3. Referenten / Referentinnen kommen ebenfalls aus den unterschiedlichen Kirchen.
4. Eingeladen werden alle Kinder, z. B. per Handzettel oder Einladeaktion in den Schulen.
5. Ein Thema wird festgelegt, wie z. B. Jakobsgeschichte / Segen; Zirkus Artur / Gaben entdecken (weitere Themen: www.kinderbibelwoche.de).

Ein Beispiel: Am Donnerstag und Freitag treffen sich die Kinder von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr, am Samstag von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr und am Sonntag zu einem Familiengottesdienst mit anschließendem Mittagessen.

9 ■ Tag der Schöpfung



Die einzelnen Tage haben eine feste Struktur:

- Ankommen mit Spielen und Singen
- Einführung in das Thema des Tages (die biblische Geschichte wird auf kreative Weise vermittelt, zum Beispiel durch eine Anspielgruppe)
- Essenspause (zum Beispiel in Picknickgruppen)
- Kreative Vertiefung des Themas in unterschiedlichen Altersgruppen
- Gemeinsamer Abschluss mit Singen und Gebet, evtl. Vorstellung von Gruppenergebnissen, Segen
- Der Familiengottesdienst zum Abschluss nimmt das Thema der Woche auf. Das gemeinsame Essen ermöglicht Begegnungen. Der Abschlusssonntag findet nicht in einer der Kirchen, sondern in der Veranstaltungshalle des Ortes statt.



Gemeinsam feiern wir die Schöpfung, loben den Schöpfer und werden uns der Verantwortung für alles Geschaffene neu bewusst. Beim Tag der Schöpfung kann der christliche Schöpfungsglaube anschaulich erfahren werden. Wir haben die Chance, Augen, Ohren und alle Sinne für Gottes Schöpfung zu öffnen und so den Geheimnissen des Lebens neu auf die Spur zu kommen. Dieser Tag soll ein Fest der Freude, des Wahrnehmens und des Staunens sein, aber vielleicht auch der Klage. Der Tag hat seinen Schwerpunkt im Lob des Schöpfers. Er lässt sich am Besten in ökumenischer Gemeinschaft feiern.

Die Idee eines Schöpfungstages und einer Schöpfungszeit geht auf Anregungen aus den orthodoxen Kirchen zurück. Die 3. Europäische Ökumenische Versammlung 2007 in Sibiu / Hermannstadt hat diese Anregungen aufgegriffen und den Kirchen eine Schöpfungszeit, beginnend am 1. September (bis zum Tag des Hl. Franziskus, 4. Oktober), empfohlen. Beim 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München hat die ACK in Deutschland den Ökumenischen Tag der Schöpfung bundesweit ausgerufen. Seither wird er jedes Jahr am ersten Freitag im September in ganz Deutschland gefeiert:

- mit jeweils einer zentralen Veranstaltung der ACK
- mit regionalen Feiern in vielen Bundesländern
- mit der Einladung zum Feiern an vielen einzelnen Orten im gesamten Zeitraum der Schöpfungszeit

Dazu bietet die Ökumenische Centrale der ACK in Deutschland jedes Jahr eine Handreichung an mit Vorschlägen und Hilfen zur Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten zum Tag der Schöpfung (www.oekumene-ack.de; www.schoepfungstag.info). Hilfreiche Materialsammlungen bietet jedes Jahr auch die ACK Nordrhein-Westfalen (www.ack-nrw.de).



In Baden-Württemberg, wo der Tag der Schöpfung schon seit vielen Jahren ökumenisch gefeiert wird, hat die ACK den Tag der Schöpfung seit einigen Jahren jeweils am 1. Freitag im September auf der (Landes-)Gartenschau zentral gefeiert: 2011 in Horb am Neckar („Wie ein Baum am Wasser gepflanzt“), 2012 in Nagold („Jetzt wächst Neues“), 2013 in Sigmaringen („Gottes Schöpfung – Lebenshaus für alle“), 2016 in Öhringen („Die ganze Schöpfung – Lobpreis Gottes“).

- Immer mit einer Auftaktveranstaltung um die Mittagszeit auf der Hauptbühne
- mit Info-Ständen zu Themen der Schöpfungsbewahrung und der Nachhaltigkeit
- mit Aktionen und Führungen auf dem Gartenschau Gelände am Nachmittag
- mit einem ökumenischen Gottesdienst auf der Hauptbühne zum Abschluss am frühen Abend

2014 lud die ACK in Baden-Württemberg am Sonntag, den 7. September ein zu einem ökumenischen Gottesdienst auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd unter dem Motto „Staunen. Forschen. Handeln. – Gemeinsam im Dienst der Schöpfung“. Am Sonntag, den 6. September 2015 wurde der zentrale ökumenische Gottesdienst für Baden-Württemberg auf der Gartenschau in Mühlacker gefeiert unter dem Motto „Zurück ins Paradies?“



Geboren wurde die Idee zur Ökumenischen FriedensDekade in den Niederlanden. Dort hatte der „Interkirchliche Friedensrat“ die „Friedenswoche“ eingeführt, um das Engagement der Kirchenmitglieder für Friedensfragen zu stärken. In der Vollversammlung des Ökumenischen Jugendrates in Europa (EYCE) wurde 1979 die Anregung auf die europäische Ebene gebracht.

Im sächsischen Jugendpfarramt entstand 1980 die Idee zur Friedensdekade in der DDR. In West- und Ostdeutschland wurde die Idee gleichzeitig aufgenommen. Die Friedensdekaden haben die Gemeinschaft der Kirchen gefördert, den Zusammenhalt der Christinnen und Christen in Ost- und Westdeutschland verstärkt und das Friedensthema in ökumenischer Breite zu einem Schwerpunkt im Kirchenjahr gemacht. Ideen und Beispiele zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind auf diese Weise schon früh im Rahmen der Friedensdekade verbreitet worden. Die Friedensdekaden haben wesentlich zur Vertiefung des christlichen Friedenszeugnisses und zur Willensbildung in Gemeinden und Kirchen beigetragen.

Im Oktober 1992 beschloss die Mitgliederversammlung der ACK in Deutschland, gemeinsam mit der Trägergruppe Ökumenische Dekade Frieden in Gerechtigkeit ein „Gesprächsforum“ zu bilden. Dieses hat seither die Aufgabe, jedes Jahr ein biblisch orientiertes Thema und einen Plakatentwurf für die Ökumenische FriedensDekade festzulegen und Material zur Verfügung zu stellen.

Drei Dinge machen die Ökumenische FriedensDekade aus:

- ein gemeinsames Datum: die zehn Tage (Dekade) vom drittletzten Sonntag des Kirchenjahres bis zum Buß- und Bettag
- ein gemeinsames biblisch orientiertes Thema, veranschaulicht durch ein Plakat
- die individuelle Gestaltung des Programms nach den jeweils eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünschen der Initiativen, Gruppen, Gemeinden und Kirchen

11. Segensfeier



In Baden-Württemberg wird die Ökumenische FriedensDekade in diesem Sinne jedes Jahr an vielen Orten mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Gottesdiensten begangen. Die ACK in Baden-Württemberg wählt jedes Jahr einen Ort aus, um dort in Zusammenarbeit mit den lokalen Kirchen, Gemeinden und Initiativen die zentrale Eröffnung der Ökumenischen FriedensDekade für unser Bundesland mit einem Gottesdienst zu feiern.

Material, Ideen, Termin- und Veranstaltungskalender sowie weitere Informationen: www.friedensdekade.de



In den letzten Jahren hat sich das Verständnis von Segensfeiern in den Kirchen der Ökumene so weit angenähert, dass an vielen Orten ökumenische Segensfeiern zu verschiedenen Anlässen selbstverständlich geworden sind. Ausgangspunkt hierfür ist das biblische Segensverständnis, das sowohl Segnen als auch Loben und Preisen beinhaltet. Das segnende Handeln Gottes wird durch den dankenden Lobpreis des Menschen beantwortet. Auch Bitte und Fürbitte haben ihren Platz in einer Segensfeier.

„An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Ökumenische Segensfeiern verdeutlichen dies bei unterschiedlichen Gelegenheiten. Immer vergegenwärtigen sie, dass der Segen Gottes in seinem Mit-Sein mit dieser Welt liegt, in seiner Gegenwart und Fürsorge. Segnen ist mehr als Wünschen und spricht dem zu Segnenden Gottes Handeln zu. In den verschiedenen Lebenssituationen wird dies vermittelt. Ein sichtbares Zeichen kann das Segensgebet vertiefen. Es hat im Zusammenhang mit einer Segensfeier den Sinn, die Zuwendung Gottes sichtbar und erfahrbar zu machen (z. B. Handauflegung, Kreuzzeichen, Salbung auf Hand oder Stirn).

Anlässe für ökumenische Segensfeiern können z. B. sein:

- Einführung von Mitarbeitenden in einer ökumenischen Einrichtung
- Beginn einer gemeinsamen Aktion oder Einrichtung für den Ort
- Eröffnung einer Kindertagesstätte
- Einschulungsfeier
- Gemeinsamer Pilgerweg
- Einweihung einer Einrichtung oder eines öffentlichen Gebäudes

Elemente der Segensfeier:

Die Elemente der Segensfeier werden sich nach den Gegebenheiten des Ortes und des Anlasses richten und können variiert werden. Unverzichtbare Elemente sind das Wort Gottes und das Gebet. Für viele Menschen ist eine Zeichenhandlung ebenfalls wichtiger Bestandteil, da hierbei der persönliche Zuspruch eine besondere Komponente bildet.

12. Schulanfänger-Gottesdienst



Ein **Beispiel** für den Ablauf einer Segensfeier:

- Musik (falls möglich, beginnt die Feier mit Instrumentalmusik)
- Gruß und Einführung (Votum)
- Gemeinsames Lied
(z. B. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren)
- Eröffnungsgebet
- Lesung (z. B. 1. Timotheus 4, 4 ff –
„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut ...“)
- Kurzpredigt
- Gemeinsames Lied
(z. B. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit)
- Lob und Segensbitte
- Zeichenhandlung (an dieser Stelle kann eine Zeichenhandlung stattfinden,
z. B. das Überreichen eines Symbols, die Möglichkeit zur persönlichen Segnung
durch Handauflegen oder Salbung)
- Stilles Gebet mit der Einladung zur Fürbitte
- Vaterunser
- Schluss-Segen
- Instrumentalmusik oder gemeinsames Lied
(z. B. Nun danket all und bringet Ehr)

Das Buch „Ökumenische Segensfeiern“ (Hanns Kerner und Eberhard Amon, Paderborn / Stuttgart 2010) ist eine hilfreiche **Handreichung** für ökumenische Segensfeiern zu vielen Anlässen.

Die Einschulung ist ein tiefer Einschnitt im Leben von Kindern, an dem eine Segensfeier von hoher Bedeutung ist. Im Zentrum des Gottesdienstes stehen Zuspruch an Kinder und ihre Familien sowie die Lehrer. Bei der Vorbereitung und Durchführung sollten sowohl Eltern als auch Lehrende und Erzieherinnen oder Erzieher beteiligt sein. Auf die kindgemäße Gestaltung ist besonders zu achten. Dass diese Gottesdienste ökumenisch gefeiert werden, ist fast überall üblich. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sie ebenfalls von Kindern anderer Religionen bzw. Kindern ohne Konfession besucht werden. Diese Kinder nicht auszugrenzen, sie aber auch nicht zu vereinnahmen, sollte bei der Vorbereitung bedacht werden. Eine vorherige Information der Eltern über Ablauf und Inhalt des Einschulungsgottesdienstes ist daher empfehlenswert.



13. Jugendgottesdienst



Der **Ablauf/ Inhalt** eines solchen Gottesdienstes könnte zum Beispiel so aussehen:

„Keiner kann alles – jeder kann etwas“

Eingangsmusik	bekannte Melodie spielen
Begrüßung	Kinder, Eltern und Verwandte, Lehrende
Votum	
Lied	Lieber Gott, danke schön Dazu kommen die Kinder nach vorne
Textlesung	1. Korinther 12,20.21.25.26 (Gute Nachricht)
Aktion	Die Kinder pinnen ein Körperschema auf eine Pinnwand
Lied	Vergiss es nie, dass du lebst, war eines anderen Idee
Geschichte lesen	K.-H. Ronecker: „Keiner kann alles, aber jeder kann etwas“ (kürzen)
Kurzpredigt	
Lied	Wenn einer sagt, ich mag Dich, Du
Kindersegnung	Die Kinder kommen in kleinen Gruppen nach vorne. Wer möchte, wird durch Handauflegen gesegnet. Anschließend erhalten sie einen Vers oder ein anderes „Erinnerungssymbol“.
Fürbitten	Dabei wird besonders für die Familien und für die Lehrenden gebetet, die dazu ebenfalls nach vorne kommen können.
Vaterunser	
Segenslied	Gott, dein guter Segen
Verabschiedung	
Musik zum Ausgang	

Seit Jahren gibt es den „SMS“ in Weinstadt, einen lebendigen Gottesdienst für Jugendliche und Menschen, die neugierig sind auf Glaubensthemen und das Leben junger Menschen. SMS – das bedeutet nicht, dass man hier mit Handy und Kurznachrichten Gottesdienst feiert. SMS leitet sich ab von „Saving Message Service“. Die rettende Botschaft des christlichen Glaubens steht im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes, der von evangelischen Jugendlichen aus mehreren Gemeinden in Weinstadt geplant und gestaltet wird. Er ist auch als ökumenischer Jugendgottesdienst geeignet.

Mit Flyern, Plakaten, Transparenten sowie über die Ankündigungen und Veröffentlichungen der Einzelgemeinden wird auf den SMS hingewiesen und für die fünf Sonntagabende im Jahr auf 18.00 Uhr eingeladen.

Auch im Internet findet man den SMS:

www.sms-jugendgottesdienst.de oder über facebook

Ein buntes Mitarbeiterteam sucht interessante Themen aus und fragt Referenten und Pfarrer an. Es überlegt Gestaltungsmöglichkeiten und lädt Jugendkreise und Konfirmandengruppen aus verschiedenen Gemeinden zum Mitmachen ein, denn es ist eine große Bereicherung, wenn ein Anspiel, ein Film, eine Umfrage, Aktionen oder Mitmach-Stationen für Abwechslung sorgen und helfen, Anstöße aufzunehmen oder zu vertiefen.

Durch die Gottesdienste führt neben einem Moderatorenteam auch die bewährte „SMS-Band“, die das gemeinsame Singen leitet und begleitet. Für einen Jugendgottesdienst braucht man auch eine Licht- und Verstärkeranlage, wofür ein Technikerteam zuverlässig sorgt. Andere Jugendliche legen sich ins Zeug und gestalten den jeweiligen Kirchenraum themengerecht. Dann sind alle willkommen mitzufeiern!

Das Mitarbeiterteam trifft sich jeweils samstags – 3 oder 4 Wochen vor dem geplanten Gottesdienst – zu einem Vorbereitungsbrunch. Hierbei wird das schon bei der Jahresplanung festgelegte Thema anhand verschiedener Assoziationen und passender biblischer Bezüge aufgegriffen und entfaltet. Daraus entsteht ein Zielgedanke für den Gottesdienst und die Verkündigung. In einem nächsten Schritt



werden Gestaltungsideen und Methoden der Annäherung und Vertiefung überlegt. Schließlich können die einzelnen Programmpunkte zu einem sinnvollen Spannungsbogen zusammengefügt werden.

Beispiel eines SMS zum Thema „und wozu soll mein Leben gut sein?“

- Willkommen an den Türen; Einstimmung auf der Leinwand: Trailer
- Begrüßung durch die Moderatoren, Interview mit der Referentin
- 2 Lieder und Gebet
- Szenen zum Thema; gespielt von Konfirmanden
- 2 Lieder
- Predigt mit 4 Stationen:

1. Station: *Mein Leben ist gut, weil ich zur Familie Gottes gehöre.*

An einer Wasserschale wird den Jugendlichen ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet (für Getaufte als Zeichen der Tauferinnerung).

2. Station: *Mein Leben kann gut werden, weil ich bei Gott meine Sorgen und alles Belastende loswerden kann.*

Im Gebet dürfen alle Jesus sagen, was sie beschwert.

3. Station: *Ich möchte anderen mitteilen, dass ihr Leben gut für mich ist.*

Wer möchte, kann anderen auf einer Postkarte mitteilen, dass sie wertvoll für ihn in einer bestimmten Situation waren oder sind.

4. Station: *Mein Leben ist gut, weil mir Gott seinen Segen zusagt.*

Den Jugendlichen wird ein Segenswort zugesprochen und mitgegeben.

Während der Stationen wird ein Youtube-Clip an der Leinwand gezeigt unter dem Motto: „Wie du mit einer kleinen Aufmerksamkeit zu einem guten Miteinander beitragen kannst“.

- Lied
- Kollektenprojekt vorstellen
- Kollekte einsammeln / Lied
- Mitteilungen, Ausblick
- Gebet, Vaterunser(-lied)
- Segen

Ökumenische Wege-Gottesdienste sind eine besondere Form, einen Weg nach innen zu gehen. Normalerweise sind biblische Texte als Lesung, Evangelium und / oder Predigttext Teil der Liturgie. Manche biblische Texte (z. B. Wallfahrts- und andere Psalmen) eignen sich aber auch dazu, als gesamter Text selber Rahmen für eine Liturgie zu sein. In besonderer Weise geeignet ist die sog. Emmausgeschichte (Lukas, 24,13–35), da sie einen Weg beschreibt, den Menschen immer wieder in ihrem Glaubensvollzug erleben.

Nachfolgend findet sich ein **Gliederungsvorschlag**, wie er für das Heidenheimer Jubiläum „50 Jahre Ökumenismusdekret des II. Vatikanischen Konzils“ am 22.11.2014 entwickelt wurde. Dieser Gliederungsvorschlag ergibt sich aus der Auswahl des Textes.

- Begrüßung – liturgische Eröffnung, je nach Situation
- Kurze Einführung in diesen Wege-Gottesdienst

1. Teil – Enttäuschte Hoffnung

- Lied: *Meines Herzens Dunkel*
- Text – 1. Teil (Lukas 24,13–24)
- Gedanken zum Text
- Einladung zum Gespräch, zu zweit oder zu dritt:
Welche Enttäuschungen bewegen mich gerade?
Auch im Blick auf die Jesusgeschichte, die Kirche etc.
(... wir aber hatten gehofft)
- Gebet

2. Teil – Begegnung / Wegbegleitung / Erschließen der biblischen Tradition

- Lied: *Christus, dein Kreuz ist unsere Hoffnung*
- Text – 2. Teil (Lukas 24,25–27)
- Auslegung am Beispiel Thora, Propheten und Schriften -
z. B. anhand der Vater-Unser-Bitten (1–3) und ihres alttestamentlichen Bezuges
- Symbolhandlung – Vielleicht einen Stein / eine Kerze an einer bestimmten Stelle ablegen / aufstellen. (Vgl. Kreuzverehrung aus kreativen Karfreitagsliturgien)
- Gebet (evtl. Vater-Unser, Bitten 1–3)

3. Teil – Einladung / Brotbrechen / Erkenntnis

- Lied: *Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit* (GL 325)
- Text – 3. Teil (Lukas 24,28–31)
- Gedanken zum Text
- Symbolhandlung – z. B. einfaches Mahl, Brotbrechen (keine Eucharistie oder Abendmahl); Gesang während des Essens: *Ubi caritas*
- Gebet (evtl. Vater-Unser, Bitten 4–7)

4. Teil – Aufbruch

- Lied: *Brich auf, bewege dich*
- Text – 4. Teil (Lukas 24,32–35)
- Einladung zum Gespräch, zu zweit oder zu dritt:
Wohin möchte ich aufbrechen? ...
- Gebet und Segen
- Lied: *Vertraut den neuen Wegen*

Ein passendes Lied am Schluss könnte auch sein: Wandernde sind wir ...

1. Wandernde sind wir
von Ort zu Ort.
Da wo wir sind,
ist unser Ort.

2. Suchende sind wir
von Wort zu Wort.
Da, wo du bist,
ist unser Hort.

3. Wandernde sind wir
wie Sonne und Mond.
Wandelnd dein Bild
in unserem wohnt.

(Text und Melodie: Susanne Kramer)

Nachbemerkung: Diese Gottesdienstform unterscheidet sich von herkömmlichen Liturgien auch in der Rolle der liturgischen Leitung. Es gibt vielfältige liturgische Rollen in dieser Liturgie: Kantor/in, Lektor/in, Ausleger/in, Leiter/in der Symbolhandlungen. Die Leitung des Gottesdienstes tritt als solche nicht in Erscheinung, sie bleibt moderierend und begleitend im Hintergrund. Ein Ziel ist es, dass die ganze Gemeinde als handelndes Subjekt der Liturgie sichtbar wird.

Anhang

Mitglieder der ACK-Kommission B für Ökumene am Ort

Pastoralreferent Alfred Jordine, Erzdiözese Freiburg, Vorsitzender
Pastorin i.E. Anita Lichti, Verband der Mennonitengemeinden, stellv. Vorsitzende

Superintendent Christian Bereuther, Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
Erzpriester Bratislav Bozovic, Serbisch-Orthodoxe Kirche
Dekanatsreferent Ludger Bradenbrink, Diözese Rottenburg-Stuttgart
Rolf Feldeisen, Evangelisch-methodistische Kirche
Pastor Graziano Gangi, Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
Renate Girlich-Bubeck, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
Pfarrer Hans-Günther Hartwig, Evangelische Landeskirche in Baden
OKR Prof. Dr. Ulrich Heckel, Evangelische Landeskirche in Württemberg
Pfarrer Dr. Dieter Koch, Evangelische Landeskirche in Württemberg
Christiane Lunk, Evangelische Brüder-Unität
Pfarrer Christian Noeske, Evangelische Landeskirche in Baden
Pastoralreferent Martin Reiland, Erzdiözese Freiburg
Pastorin Kerstin Schmidt-Peterseim, Evangelisch-methodistische Kirche
OStD i.R. Jörg Diether Schumacher, Evangelische Landeskirche in Württemberg
Dekanatsreferent i.R. Berthold Seeger, Diözese Rottenburg-Stuttgart

PD Pfr. Dr. Albrecht Haizmann, Geschäftsführer der ACK in Baden-Württemberg

Außerdem danken wir für fachkundige Beiträge, Beratung und Begleitung:
Dr. Achim Budde, Rothenfels

Veröffentlichungen der ACK in Baden-Württemberg

Was wir gemeinsam tun können

Ermutigung zur Ökumene am Ort
(18 Seiten, gratis)

Charta Oecumenica

(16 Seiten, € 1,-)

Ökumenische Wege in Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

30 Jahre ACK in Baden-Württemberg
(220 Seiten, Sonderpreis € 3,-)

Auf dem Weg zur Ehe –

Brief an konfessionsverschiedene Paare
(Faltblatt 20/50/100 Ex. = € 4,-/9,50/18,-)

Christen begegnen Muslimen

(84 Seiten, € 1,50)

„Denn du bist bei mir“ –

Ökumenisches Liederbuch zur Bestattung
(Neuaufgabe 2016!, nur über den Buchhandel
beziehbar)

Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind

(Faltblatt 20/50/100 Ex. = € 3,-/7,-/12,50)

Erinnerung und Umkehr

Novemberpogrome 1938 –
Ökumenischer Gottesdienst, Stunde der Erinnerung
(23 Seiten, € 1,-)

„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“

Als Kirche zusammenleben mit Menschen anderer
Herkunft, Sprache und Religion
(52 Seiten, € 1,-)

Impulse zum Gespräch 1

Arbeitshilfe zum **Brief der 138
muslimischen Gelehrten –**

„Ein Wort, das uns und euch gemeinsam ist“
(55 Seiten, € 2,-)

Impulse zum Gespräch 2

Arbeitshilfe zum

**Kairos-Dokument der Christinnen
und Christen in Palästina –**

„Die Stunde der Wahrheit“
(67 Seiten, € 2,-)

Impulse zum Gespräch 3

Gemeinsames Wort der Arbeitsgemein-
schaft Christlicher Kirchen und islamischer
Religionsgemeinschaften und Initiativen
in Baden-Württemberg **zum Einsatz für
Frieden und Gerechtigkeit** / (10 Seiten,
1/10/50/100 Expl. €,-/50/4,-/18,-/35,-)

**Kirchengeschichte am Oberrhein –
ökumenisch und grenzüberschreitend**
(648 S., über 150 Abbildungen, € 36,-)

Krankheit, Leiden, Sterben, Tod –

Eine Handreichung der Kirchen für Pflege,
soziale Arbeit, Beratung und Seelsorge
(Neuaufgabe 2015, 110 Seiten, € 2,-)

Leben im Alter gestalten –

Auftrag und Möglichkeiten christlicher
Gemeinden
(83 Seiten, € 2,-)

Liturgie im Alltag –

Formen gottesdienstlichen Lebens
(56 Seiten, € 1,-)

**Neuapostolische Kirche und ACK –
Orientierungshilfe für die Gemeinden**
(Faltblatt, €,-,20; ab 50 Expl. €,-,10)

Ökumenisch-liturgischer Kalender

(immer währendender Kalender,
8 Seiten, € 0,50)

Ökumenisches Hausgebet im Advent
(Jährlich erscheinendes Liturgieblatt)

Rechtfertigung – was ist das?

Ökumenische Handreichung für die
Gemeinden
(16 Seiten, € 0,50)

Trauerbegleitung in der Gemeinde

(48 Seiten, € 1,-)

Vorfahrt für die Schöpfung

(20 Seiten, 1/10/100 Ex. = € 0,50/3,-/20,-)

Bibelzitate nach der Einheitsübersetzung

© Katholische Bibelanstalt, Stuttgart;

Bibelzitate nach der Lutherübersetzung

© Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Mitgliedskirchen der ACK in Baden-Württemberg

Armenisch-Apostolische
Orthodoxe Kirche

www.agbw.org

Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden Landesverband
Baden-Württemberg

www.baptisten.de

Council of Anglican Episcopal Churches
in Germany
(Anglikanische Arbeitsgemeinschaft
in Deutschland)

www.europe.anglican.org

www.episcopalchurch.org/europe

Die Heilsarmee

www.heilsarmee.de

Evangelische Brüder-Unität
Herrnhuter Brüdergemeine

www.ebu.de

Evangelische Landeskirche
in Baden

www.ekiba.de

Evangelische Landeskirche
in Württemberg

www.elk-wue.de

Evangelisch-Lutherische Kirche
in Baden

www.elkib.de

Evangelisch-methodistische Kirche

www.emk.de

Griechisch-Orthodoxe
Metropole von Deutschland
Exarchat von Zentraleuropa

www.orthodoxie.net

Katholisches Bistum der
Alt-Katholiken in Deutschland
Landessynodalbezirk
Baden-Württemberg

www.alt-katholisch.de

Mülheimer Verband
Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden
www.muelheimer-verband.de

Römisch-katholische Kirche
Erzdiözese Freiburg
www.erzbistum-freiburg.de

Römisch-katholische Kirche
Diözese Rottenburg-Stuttgart
www.drs.de

Selbständige Evangelisch-
Lutherische Kirche
www.selk.de

Serbisch-Orthodoxe Diözese
für Mitteleuropa Dekanat
für Süddeutschland
www.spc-stuttgart.de

Syrisch-Orthodoxe Kirche
von Antiochien in Deutschland
www.suryoyo-online.de
www.aramaer.org

Verband der Mennonitengemeinden
in Baden-Württemberg
www.mennonitisch.de

Volksmision entschiedener Christen
www.volksmision.de

Beratend Mitwirkende:

Bund Freier evangelischer Gemeinden
in Deutschland, Baden-Württemberg
Nordkreis und Südkreis
www.feg.de

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
www.bfp.de

Kurzinformationen

zu allen Mitgliedskirchen der ACK in Baden-
Württemberg finden Sie im Internet:
www.ack-bw.de



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg
Stafflenbergstraße 46
70184 Stuttgart

Telefon 0711/24 31 14
Fax 0711/236 14 36
ackbw@t-online.de
www.ack-bw.de

Juni 2016

Fotos:
Panthermedia (S. 18/26/42/54/61),
Limmattaler Zeitung (S. 24), Krotten-
thaler (S. 48.), Fotosearch (S.56)

Gestaltung, Satz und Layout:
www.leporello-company.de

Druck:
Druckerei Lanzinger,
Oberbergkirchen